

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion, Administration und Expedition:
Pest, Göttergasse Nr. 9.

Eingelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate
werden nach auflegendem Tarife berechnet.

Gefittung und Barbarei.

Budapest, 30. Mai.

Noch haben wir die rumänischen Bahnanfälle nicht, indessen nähern sich unsere öffentlichen Zustände mit reißender Schnelligkeit den rumänischen. An Stelle des Patriotismus ist das eigennützigste persönliche Interesse getreten, die Parteidisziplin hat der Clique-Herrschaft den Platz geräumt, politisches Denken und Kalkulieren ist der Kurzsichtigkeit und Unreife gewichen. Eine Zeit lang schien es, als solle die allgemeine politische und zum großen Theile auch sittliche Demoralisation, die vereint mit unserem Leichtsinne das Vaterland binnen wenigen Jahren dem finanziellen Bankerotte so nahe brachten, schließlich auch gute Folgen haben. Auch das größte Uebel hat eine gute Seite und diese meinten wir darin aufgefunden zu haben, daß die traurige Lage des Landes das herbeiführen werde, was der nüchterne Verstand allein nicht zu bewirken vermochte, daß nämlich unter dem Drucke der gemeinsamen Gefahr unsere Parteien aufhören werden mit dem unnützen Parteihader, daß die individuellen Interessen und Aspirationen sich unterordnen werden dem Gemeininteresse, die Leidenschaft und die Unreife endlich weichen und dem nüchternen Verstande, der besonnenen Erwägung Platz machen werden.

Eine Zeit lang schien es in der That, als wäre diese Hoffnung nicht grundlos. Der hervorragendste Mann der Opposition trat, einen Grundzug seiner Natur, die Skrupulosität, niederkämpfend, muthig und rücksichtslos von dem unfruchtbaren Boden der staatsrechtlichen Opposition ab und widmete seine praktischen Dienste dem Vaterlande. Und daß Ghyca durch diesen seinen Schritt auch das geringste Atömchen nicht einbüßte von jener allgemeinen Hochachtung, die mit Recht seiner edlen Persönlichkeit gezollt wurde, auch das war ein Zeichen der Zeit. Der Fusionsversuch scheiterte zwar an der Hartnäckigkeit Koloman Tisza's und die Linke hält sich „im Prinzip“ noch immer für das Kriegsheer jenes staatsrechtlichen Kampfes, den heute schon die Zeit widerlegt und für nüchterne Politiker unmög-

lich gemacht hat; indessen hält sie seit geraumer Zeit bereits Waffenstillstand, der sich wohl zum Frieden auswachsen dürfte.

Diejenigen nun, die diesem übrigens natürlichen Laufe der Dinge vertrauend sich schon der Hoffnung hingaben, daß die Befestigung der Herrschaft des nüchternen Verstandes in unserem Parlamente nur mehr eine Frage der Zeit sein könne, hat wohl der gestrige Parlamentsfandal aus ihrem patriotischen Optimismus bitterlich emporgeschleudert.

In bewegten Zeiten, wenn die Luft mit Elektrizität geschwängert ist, große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen und von Ferne schon das Brausen einer anbrechenden Revolution erklingt, erklären derlei Auftritte sich selbst. Aber zur Zeit tiefen Friedens, in einem freien Lande, das in jeder Beziehung Herr seines Schicksals ist, zudem unter solchen materiellen Verhältnissen, welche geeignet sind, den Ausgleich der Parteien zu fördern, weil sie dieselben nöthigen, sich zu einem gemeinsamen Ziele zu vereinigen — zu solcher Zeit sind derlei Erscheinungen Merkmale tiefstehender sozialer und politischer Gebrechen.

Diese Gebrechen aber wurzeln in jener asiatischen Barbarei, die noch immer nicht gänzlich aus unserem Vaterlande verschwunden ist und zum Verderben Ungarns und seines guten Rufes von einem Theile der äußersten Linken auch heute noch im Parlamente vertreten wird. Diese Barbarei, die der Zivilisation nur ihren Fluch, das Raffinement entlehnt hat, die nicht Intelligenz genug besitzt, um die Landesinteressen aufzufassen und nicht Selbstmähigung und Taft genug, um die Tragweite der eigenen Handlungen zu ermessen — diese Barbarei, der jede sittliche Grundlage abgeht und die nicht einmal so viel Patriotismus empfindet, um das Landesinteresse über alles Andere zu stellen: diese Barbarei hat gestern im Abgeordnetenhaus wieder zu einem jener Ausbrüche geführt, die jedem denkenden Menschen, der zusehen muß, daß diese Leute im Namen jener „Nation“ zu handeln vorgeben, zu welcher auch er gehört, das Blut in's Antlitz schießen lassen. Wir haben da ein Stück Asien vor uns, welches unbedingt vom Erdboden verschwinden muß, wenn wir

anders wollen, daß dieser Boden unser und frei bleibe.

Wie kann hier nun Abhilfe getroffen werden? Durch ein neues Wahlgesetz? — Das ist unmöglich, und wäre es auch möglich, so dürfte man doch kein solches Wahlgesetz schaffen, welches auf die Gestaltung der Volksvertretung künstlich einwirken würde. Wohl ist es wahr, daß der ideale Sinn des Repräsentativsystems darin besteht, daß im Namen der Millionen des Volkes Hunderte seiner wackersten Söhne die Träger der nationalen Gewalt seien; allein das hat noch kein Land erreicht und wird auch keines je erreichen, daß seine Nationalrepräsentanz, wenn sie beispielsweise aus 500 Mitgliedern besteht, die 500 in Bezug auf Verstand und Charakter hervorragenden Männer des Volkes in seiner Mitte enthalte. Aber was erreicht werden kann und von den gefitteten Nationen des Westens mehr minder bereits auch erreicht wurde, ist: daß die Körperschaft, die das Land repräsentirt, hinsichtlich der Bildung und Gefittung zum mindesten auf gleichem Niveau stehe mit dem besseren Theile der Nation.

Kann das von unserem ganzen Abgeordnetenhaus behauptet werden?

Die ausgezeichnetsten Söhne des Vaterlandes, welche das politische Leben ohne erheblichen Nachtheil nicht missen kann, sie sitzen mit wenigen Ausnahmen im Parlamente. Dieses hat zahlreiche treffliche Mitglieder, besitzt einzelne Größen, die jedem Parlamente der Welt zur Zierde gereichen würden. Allein die Entfernung, welche diese von jenen scheidet, die im Parlamente auf dem untersten Grade der Bildung und der politischen Einsicht stehen, ist gar zu groß.

Womit kann diese gähnende Kluft ausgefüllt werden, in welche die äußerste Linke — gleichviel ob aus Mangel an Patriotismus oder an Einsicht — mit leichtfertiger Hand Alles hineinschleudert, was ihr nur von den Landesinteressen und der nationalen Ehre zwischen die Finger kommt?

Verordnungen können da nicht helfen. Mit Paragraphen läßt sich weder der Verstand erleuch-

Geschichten eines alten Pesters.

(Orig. Quell. des „Neuen Pester Journal.“)

XII. Ein Engel.

Der junge Maler Arthur S. war vor zwanzig und wenigen Jahren darüber in der damals recht stillen Hauptstadt von Ungarn in Mode. Seine Porträts gefielen und zahlreiche Personen aus den besseren Kreisen ließen ihre Bize durch seinen Pinsel verewigen. Die Neugierigkeit war gerade nicht die Hauptstärke seiner Kunst; der Vorzug seiner Malerei bestand zumeist in einem herrlichen warmen Fleischtone, wie er besonders dem frischen, gesunden, jugendlichen Körper eigen ist. Den Ton der Jugendblüthe auf die Leinwand zu zaubern, das war die Hauptstärke unseres Künstlers.

Wenn wir nun sagen, daß diese Kunst besonders die Damen reizte, ihre Konterfei's von unserem Künstler malen zu lassen, — so wird man das nur erklärlich finden. Er mußte nicht allein das Gesicht, sondern auch noch viel von der Büste porträtiren. Man gab seiner erwähnten Kunst im Nachzaubern des warmen Fleischtone so viel Gelegenheit als möglich. Und nicht selten mußte er auch, wenn nichts dergleichen da war, was er hätte nachbilden können, idealisiren, hinzudichten. Dieser Theil seiner Kunst wurde besonders von den verblühteren unter seinen weiblichen Kunden in Anspruch genommen.

Doch das genirte unseren Künstler wenig. Denn erstens wurden solche Porträts mit erdichteten Büsten oft besser bezahlt, als in Fällen, wo die wirkliche Natur mit den schönsten Schöpfungen seines Pinsels wetteifern konnte und zweitens war er, der Künstler nämlich, im Besitze einer

lieben jungen Frau, welche kleinen Anwandlungen von Eifersucht ausgehelt war, wenn sie im Atelier ihres Mannes eine schöne junge Dame wußte. Diese fatalen Anwandlungen aber wurden durch die älteren Klientinnen seiner Kunst gewöhnlich wieder beschwichtigt und so blieb das Gleichgewicht ihrer Stimmung, einige Schwankungen abgerechnet, Dank den älteren Damen, von allzugroßen Störungen verschont.

Sie hätte übrigens ganz und gar ruhig bleiben können. Ihr Mann liebte sie und war ihr aus Neigung treu, und selbst gegen die berückendsten Reize, die er zu malen hatte, war er durch die Gewohnheit abgestumpft, gewappnet. Er hätte eben so ruhig eine Marmorstatue malen können. Es war ihm auch am liebsten, wenn die Dame, die ihm saß, sich ruhig und unbefangen verhielt, wie eine Statue. Wenn sie aber sich zierten und prüde thaten, während sie doch selbst nicht anders als stark defolletirt gemalt sein wollten, oder wenn sie sich über das künstlerische Derangement ihrer Toilette mit einer geistreichen Frivolität hinwegsetzten, so wurde er verlegen. Er war eben eine echte Künstlernatur; er konnte das Natürliche natürlich finden, er konnte sich aber auch in die Seele derjenigen hinein schämen, die bei einer solchen Gelegenheit prüde that und frivol war.

Eines Tages wurde er zu einer vornehmen schönen Dame gerufen, welche damals eine Villa an einem der heute beliebtesten Erholungsplätze der Hauptstadt bewohnte, und einige Tage später kam ein Diener, der eine Staffelei, aufgespannte Leinwand und das nöthige Malergeräthe abholte; und den Tag darauf sagte unser Künstler, er werde heute einige Stunden in der Villa der Frau von J. verweilen, die ihm dort sitzen werde. Er nannte einen Namen von vornehmer

Klang, dessen Trägerin übrigens in weiteren Kreisen weniger bekannt war.

In einem sehr kleinen Kreise aber wußte man, daß es eine sehr schöne geistvolle, jedoch etwas exzentrische Dame sei. Schon ihr Aufenthalt in der erwähnten Villa war eine kleine Exzentricität; denn der betreffende Erholungsplatz ist wohl heute der eleganteste und beliebteste, war aber damals noch eine halbe Wildnis, und bei dem früheren geringen Verkehr dorthin beinahe eine ganze Einöde, eine verlassene Insel. Was die Dame bewog, dort die schönsten Frühlings- und Sommertage als einsame Nymphe in dem zu jener Zeit noch halb urwaldähnlichen Park zuzubringen, war wie gesagt exzentrische Neigung.

Ob dabei auch ein pikantes Geheimniß mit im Spiel war, ob sie sich etwa für einen geliebten Mann in Gestalt eines „Engels mit marmorreinen Formen und großen Schwingen an den Schulterblättern“ malen lassen wollte, das vermag der Erzähler nicht mit Sicherheit anzugeben. Die entfernteren Umstände sind in unserer Erinnerung verwischt, nur die Situation unseres Malers ist uns im Gedächtniß geblieben.

Der Künstler kam also an einem festgesetzten Tage zu einer bestimmten Vormittagsstunde an und wurde gleich am Eingange von einer Kammerzofe empfangen, die ihn zu der Dame führen sollte. Er ging auch mit ihr durch mehrere Zimmer bis zu dem Salon, der wegen seines geeigneten Lichtes dazu auserkoren war, als Atelier zu dienen. Aber als sie sich näherten, hörten sie drinnen einen leisen Schrei und ein rasches Versperren der Thüre. Die Kammerzofe rief hinein, der Herr Maler sei da, — und nach einer kurzen Pause antwortete die Dame von drinnen heraus

Siehe ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

ten, noch die Seele verebeln. Jene Leute, die alt und grau geworden, sich dennoch nicht entblöden, durch ihre Skandale den moralischen und materiellen Kredit Ungarns an den Pranger zu stellen, sind auch nimmer zu bessern. Diese Generation kann dem Vaterlande nur noch einen Dienst erweisen, den, daß sie a u s f i r b t und besseren Elementen Raum läßt. Diese Elemente aber, die neueren Generationen, die berufen sind an die Stelle der alten zu treten, sie dürfen nicht vergessen, daß in Ungarn die Zivilisation, außerdem daß sie für Jedermann eine soziale Nothwendigkeit ist, zugleich auch eine nationale Pflicht bildet. Sie dürfen nicht vergessen, daß eine so große Rolle auch in unseren Tagen der rohen Kraft zufällt und so sehr auch die europäischen Mächte genöthigt sind, mit einander auf dem Gebiete der Wodwaffen zu rivalisiren: die wahre Kraft der Nationen, die dauernde Garantie ihres Bestandes und Erblühens einzig und allein in jenen intellektuellen Kräften sich birgt, über welche die Nation verfügt. Und sie dürfen nicht vergessen, daß der Zivilisation in Ungarn für die nächste Zukunft noch größere Aufgaben zufallen als anderwärts, denn vor Allem muß sie auch jenen Schaden wettmachen, den die noch unter uns waltenden Elemente des Barbarismus Tag um Tag in der materiellen und sittlichen Wohlfahrt unseres Vaterlandes anrichten.

Stephan Toldy.

Die Handels-Enquete.

Budapest, 30. Mai.

Herr Emerich Németh veröffentlicht in der heutigen Nummer des „Pester Lloyd“ einen Artikel über die letzte Sitzung der Kommission, welche über die Ursachen des hauptstädtischen Handels, resp. über die Mittel zur Hebung desselben konferirt. Herr Németh mißbilligt nicht allein, sondern er verhöhnt geradezu den Beschluß der Kommission, mittelst welchem diese außer der Vorlage der aus den Akten der Handelskammer excerptirten in puren Allgemeinheiten sich bewegenden und bis zum Ueberdruße abgedroschene Gemeinplätze enthaltende Darstellung auch noch die Prüfung der Verhältnisse und Erfordernisse der wichtigeren einzelnen Handelszweige angeordnet hat.

In Folge dieses Beschlusses — sagt er — würde auch noch die Prüfung des Uptauer-Käse-Geschäftszweiges beim letzten Greißler in der Josephstadt sich als nothwendig herausstellen.

Auch das findet Herr Németh sonderbar, daß über eine so wichtige „Lebensfrage“ wie die, über welche die Kommission konferirt, von der Vertretung einer — wenn auch hauptstädtischen — Kommune verhandelt werde; nach seiner Ansicht ist dies Sache der Regierung und ist diese letztere zu den entscheidendsten „Thaten“ auch bereit; nur mit Befremden blickt er auf die Richtung der Beratungen der Kommission. Schreitet letztere so fort, wie sie begonnen, so wird die Regierung die Hauptstadt als mitwirkenden Faktor entbehren müssen und selber in den Bahnhöfen, Zollämtern erster Klasse, Entrepôts u. s. w. errichten.

Wenn ein Anderer diesen Artikel geschrieben hätte, würden wir ihn entweder übergangen oder zur Motivirung unserer eigenen abweichenden Ansicht unsere Gegenargumente kurz und bündig vorgetragen haben, aber Angesichts des

Artikels des Herrn Németh sind wir gezwungen, auch aus anderer Rücksicht das Wort zu ergreifen.

Herr Emerich Németh, Sektionsrath im Handelsministerium, wurde in Folge des Ersuchens der Stadt, daß die Minister des Handels und der Kommunikation sich bei den Beratungen vertreten lassen sollen, zu der von ihm so getadelten Kommissionsberatung als Vertreter des Ministeriums ernannt, hat an derselben auch theilgenommen, aber seinem Interesse an der Sache und der Wichtigkeit seines Berufes dadurch Ausdruck gegeben, daß er kein Stenographenwort gesprochen. Still und verschlossen, wie eine Sphinx, saß er da.

Nun fragen wir, ist es recht, daß der Vertreter des Ministers, welcher eigens zu dem Zwecke entsendet wird, daß er an den Beratungen theilnehme und die Kommission über die Zwecke und Ansichten des durch ihn vertretenen Ministers aufkläre, dort schweigt, und nachher, in Zeitungsartikeln das sagt, was, wenn er es seiner Pflicht gemäß der Kommission mittheilt, den Beratungen und Beschlüssen eine ganz andere Richtung gibt?

Hat denn der Minister den Sektionsrath damit beauftragt, drei Tage nach Abhaltung der Sitzung im Wege der Journale die Absichten der Regierung zu publiziren?

Unleugbar war die kommissionelle Beratung ziemlich chaotisch. Allein ein Hauptgrund hiervon lag eben darin, daß der Vertreter der Regierung bei der ganzen Verhandlung stumm blieb. Hätte er dort das vorgebracht, was er in seinem heutigen Zeitungsartikel sagt, wenn wäre es wohl dann noch beigegeben, Kommissionsverhandlungen und Enqueten abzuhalten darüber, was dem Herrn Sektionsrathe zufolge der Minister nicht nur bereits beschloffen, bezüglich dessen derselbe vielmehr nicht einmal geneigt ist, das langwierigere kommissionelle Verfahren abzuwarten?

In der That, die Taktlosigkeit ist sehr zu bedauern, die der artikelschreibende Herr Sektionsrath mit einem solchen Vorgehen an den Tag legte und wir sind gegenüber dem Herrn Handelsminister von zu hoher Achtung erfüllt, um von ihm vorauszu sehen, daß er dieses Vorgehen seines Bevollmächtigten billige, welches nur geeignet ist, die gutgemeinte Vereitwilligkeit der Hauptstadt im Vorhinein lahm zu legen, nicht aber die Heilung der dem Handel anhaftenden Gebrechen zu fördern.

Oder maltet vielleicht wieder ein Kanapéprozeß ob, weil die Hauptstadt im Interesse der eigenen Bürger die Initiative ergriff? — es gehört nicht einmal Malice dazu, um aus dem Artikel des Herrn Ministerialkommissärs auch das heraus zu lesen.

Was Anderes kann auch der Grund davon sein, daß in der Kommissionsitzung der Herr Regierungsvertreter die Intention des Ministers, bezüglich welcher derselbe dem Artikel zufolge ja dermaßen im Klaren sei, daß er sie auch ohne die Hauptstadt sofort durchzuführen wolle — dennoch in so tiefes Dunkel und Stillschweigen hüllte?

Und was hat denn eigentlich die Regierung sieben Jahre lang daran gehindert, alles das zu thun, was dieselbe nach Aussage des artikelschreibenden Herrn Sektionsrathes jetzt plötzlich zu vollführen gesonnen ist? Oder ist die Regierung vielleicht erst jetzt darauf gekommen, daß etwas nicht geheuer sei, jetzt erst, wo der Handel bereits beinahe zu Grunde gerichtet ist und wo z. B. die Weizenexport von 20 Millionen Gulden des Jahres 1867 auf 700,000 Gulden herabgefunten ist?

Haben die zahllosen Emunziationen der Tagespresse,

die wiederholten Repräsentationen der Handelskammer die verehrliche Regierung bisher von dem bestehenden Uebel, von dessen Ursachen und dessen Heilmitteln nicht überzeugt?

Ist die Errichtung von Docks und Entrepôts der Regierung erst in diesem Momente so ungemein pressant geworden, daß sie die Verhandlungen der Kommission gar nicht mehr abwarten kann?

Uebrigens möge der geehrte Herr Handelsminister, möge die verehrliche Regierung alles das nur ausführen, was ihr Vertreter in seinem heutigen Journal-Artikel als beschlossene Sache anführt, (wir müssen annehmen, daß er dies zu erklären bevollmächtigt gewesen, denn er sprach ja im Namen der Regierung) und sie möge überzeugt sein, daß die Hauptstadt dann über diesen Punkt weder Kommissions- noch Enquete-Beratungen abhalten, sondern die Fürsorge des Ministers mit dankbarem Gemüthe annehmen und selbst die Ehre der Priorität ihm nicht mißgönnen wird.

Bisher haben wir immer und immer wieder die Klage gehört, daß die Stadt für den Handel nichts thut, daß sie Alles von der Regierung erwarte; die Organe des Handelsstandes werfen — und unserer Ansicht nach mit Recht — der Behörde Thatlosigkeit vor; in dem Momente aber, wo die Hauptstadt eine Kommission eben zu dem Zwecke entsendet, um die Ursachen des Uebels zu ergünden und die Heilmittel anzugeben, in dem Momente, wo die Hauptstadt erklärt, daß sie bereit sei, nach Möglichkeit Hilfe zu leisten: da findet es der Vertreter der Regierung plötzlich ganz erstaunlich, daß sich die Stadt mit solchen Fragen beschäftige, und da findet er es für tabelnwerth, daß sie sich nicht mehr damit begnügt, landläufige Phrasen zu wiederholen, sondern daß sie die Wunden der einzelnen wichtigeren Branchen kennen lernen will, um diese, wenn möglich, zu heilen.

Die Vertreter des Handels erblicken einen Eingriff in die Aufgaben der Handelskammer darin, wenn die Kommission die Repräsentanten der wichtigeren Handelszweige, die nicht Mitglieder der Kommission sind, aber das eigene Uebel am besten kennen, ebenfalls vernehmen will. Aus diesem Grunde wird das möglicherweise etwas schwerfällige und langsamere, aber von den besten Intentionen besetzte Wirken der Kommission von vorneherein diskreditirt.

Es ist möglich — das ist schließlich Sache der Auffassung — daß zur Erreichung des Zieles nicht jener der richtige Weg sei, den die Kommission eingeschlagen; aber eben darum befinden sich ja in der Kommission die hervorragenden Mitglieder des Kaufmannsstandes, darum war ja der die Regierung vertretende Herr Artikelschreiber anwesend, damit sie einen besseren Modus vorschlagen. In Ermangelung eines konkreten Vorschlages würde die Kommission es nur mit Freude aufgenommen haben, wenn der Herr Artikelschreiber mit einer besseren Motion hervorgetreten wäre oder wenn die Mitglieder der Handelskammer sich erbötig machen, behufs Eruirung und Heilung der herrschenden Uebelstände einen erschöpfenden Bericht zu erstatten. Aber einfach nur sagen, daß Entrepôts zu bauen wären, daß die Eisenbahnlinie Semlin-Pest ausgebaut werden solle, daß eine Regelung der Eisenbahntarife nothwendig sei, daß der Brückenzoll und die städtischen Mauthgebühren aufhören müssen — das kann denn doch nicht genug sein.

Es ist nicht unmöglich, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß die beste Absicht und das Wirken der Kommission ohne

mit silberheller Stimme, sie sei noch nicht ganz bereit, der Künstler sei gebeten, vorher noch ein wenig zu promeniren.

Er kehrte also um, und mit ihm auch die Kammerzofe, die ihn jedoch nur eine kleine Strecke weit begleitete und ihm unaufgefordert sagte, sie könne das Ganze nicht begreifen. Ihre Herrin sei schon vor mehr als einer Stunde mit der Vorbereitung fertig gewesen. Seit dem frühesten Morgen habe sie daran gearbeitet, ihrer Herrin mit allerlei Pasten und Heftpflastern zwei große weiße Schwanenflügel an den Schulterblättern zu befestigen, bis die Flügel endlich nach schwerer Mühe haften blieben, und seitdem sitze sie, um nichts zu verderben, auf einem Stuhl ohne Lehne und warte auf den Maler, und nun, da dieser kam, war sie wieder nicht fertig.

Unsern Künstler fing es an bei dieser Geschichte etwas schwiil zu werden. Er konnte ohne zu zuden, ohne die leiseste Aenderung seiner Gemüthsstemperatur Alles sehen, was sich ihm darbot; aber die Hiererei und noch dazu die Narretei mit den Flügeln, von welcher ihm bei der Bestellung gar nichts gesagt worden war, brachte ihn aus der Fassung. Er war nun froh, daß er nicht gleich vorgelassen worden war, es wandelte ihn an, wie verschämte Zaghaftigkeit, und er hatte Mitleid mit der Dame, von welcher er dachte, sie sei jetzt in Verlegenheit in einer peinlichen Situation.

Und er hatte Recht mit dieser Annahme, wie er sich als darauf überzeugte. Nachdem er etwa eine halbe Stunde draußen herumgegangen war, kam die Zofe in den Park hinaus und bedeutete ihm, daß die Dame bereit sei, ihn zu empfangen. Schüchtern klopfte er an und auf ein leises „Herein“ öffnete er und stand eine Sekunde lang überrascht an der Thüre, die er hinter sich schloß,

Er hatte diesen Salon wegen des hellen und vortheilhaften Lichtes gewählt und nun befand er sich unerwarteter Weise in einem ziemlich dunkeln Raum, in welchem seine Augen eine Weile brauchten, bis sie sehen konnten, und als er endlich im Stande war, sich zurecht zu finden, brachte er Folgendes heraus. Die Fenster des Salons waren von oben bis unten dicht verhängt und nicht so sehr durch Ritzen und Spalten, die nicht offen gelassen waren, wie durch einzelne dünnere Stellen der Vorhänge drang einiges Licht herein. Ungefähr in der Mitte des Salons saß die Dame auf einem Tabouret. Er fand sie im ersten Augenblick nur mittelst des Gehörs, denn sie empfing ihn mit den Worten, daß sie sich heute unmöglich malen lassen könnte. So hörte er sie wohl, aber was in dem Dämmerdunkel seinen Blicken sich darbot, konnte er sich nicht gleich erklären. Er sah im ersten Augenblick nur eine unförmliche Masse; denn die Dame war in einen oder mehrere große, dunkle Shawls in einer Weise gehüllt, daß von ihren Formen nichts zu sehen war. Nur der Kopf war frei und an diesem eine ideal phantastische Frisur. Und rückwärts waren die Flügel frei, aber derangirt und in einer ungleichen Lage, wie etwa an einem Schwan, der in einem Kampf mit einem andern Schwan den kürzeren gezogen und daraus zerrupft und mit ausgebreiteten Flügeln hervorgegangen ist. Vor der Dame stand ein tief verhängter Tisch und der Künstler, dringend eingeladen, sich da ihr gegenüber niederzusetzen, fand bald, daß der Tisch mit allerlei Speisen und Getränken zu einem Gabelfrühstück besetzt war.

Und während des Essens — er aß mehr, um seine Verlegenheit zu verbergen, als weil der Appetit ihn dazu nöthigte — also während des Essens hörte er halb, halb konnte er es errathen, daß die Dame sich es in den Kopf

gesetzt hatte, sich als Engel mit Flügel, und natürlich nicht in moderner Toilette malen zu lassen. Nur ein leichter Stoff sollte einen Theil des Körpers mit rosigen Falten umfließen; die Flügel sollten aus den Schultern hervorge wachsen scheinen, denn an ein Nieder oder Bergleichen, das ohnehin nicht vorhanden war, konnten sie nicht befestigt werden. Mit großer Mühe war Alles das vorbereitet worden, und mit allem Muth der Phantasie hatte die Dame sich ihre „Engelsgestalt“ ausgemalt, aber in der letzten Stunde den Muth verloren, so vor einem fremden Manne zu erscheinen. Als daher der Künstler kam, spernte sie rasch die Thüre des Salons zu, in welchem sie ihn erwartet hatte. Nachdem dieser fort war, klingelte sie der Zofe, um sich mit deren Hilfe rasch von den Flügeln zu befreien, und dann schnell gewöhnliche irdische Toilette zu machen. Aber die Flügel waren nach den vielen Kleb- und Heftversuchen endlich nur zu gut befestigt, und beim ersten Riß darat schrie der Engel laut auf. Inzwischen hoffte die Dame auch, der Muth ein überirdisches Wesen zu sein, werde ihn vielleicht doch kommen; und daher ließ sie schnell sich mit Shawls umhüllen, die Fenster verhängen, und den Frühstücklich bereiten.

Künstler und Engel saßen sich eine geraume Weile gegenüber, aber er drang nicht zu sehr in sie, sich so malen zu lassen, wie sie sich es einmal vorgenommen hatte, und die Sache unterblieb.

Am andern Tage kam die Dame in das Atelier des Künstlers, um ihm zu sagen — natürlich in Toilette. Vermuthlich hatte der Engel vorher ein warmes Bad genommen, um die fatalen Schwingen los zu werden.

Erfolg sein werden. Wie könnte auch von einem Erfolge die Rede sein, wenn die Kommission seitens des Regierungsvorstehers einer Unterstüßung von der Sorte theilhaftig wird, die wir bisher kennen gelernt? Wie kann ein Resultat erwartet werden, wenn die berufensten Mitglieder der Kommission in der Ermittlung der Uebelstände einen Eingriff in die Aufgabe und in den Wirkungskreis der Handelskammer erblicken?

Jene wenigen Mitglieder der Kommission, die nicht zu dem Handelsstande gehören, und deren Einer auch ich bin, werden sich gewiß den berufenen Fachmännern auf das Willfährigste anschließen, nur mögen diese die Sache so in die Hand nehmen, wie es nothwendig ist, wie es die Municipalität verlangt hat. Jedermann wird die Organe der Regierung auf das Bereitwilligste unterstützen, wenn nur seitens der Letzteren eine ernste Absicht bemerkt wird. Aber wir müssen eine solche in der Betheiligung an der Verabreichung und in Thaten, nicht aber bloß in Journalartikeln suchen.

Julius Steiger.

Wir haben dem Artikel des Herrn Julius Steiger nur die Bemerkung anzuschließen, daß der Herr Handelsminister — wie wir erfahren — von der Absicht des Herrn Sektionsrathes, seine Anschauungen auf journalistischem Wege und in dieser verletzenden Weise zu veröffentlichen, absolut keine Kenntniß hatte, und daß Herr von Bartal durch die Ueberraschung, die ihm der „Pester Lloyd“ bot — nicht eben auf das Angenehmste berührt war. Die Koterie der Handelskammer hatte einen Dämon, daß die Regierung dabei auf das Schwerste compromittirt wird, ist schließlich Nebensache.

Budapest, 30. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses reichte Eduard Horn einen Gesetzentwurf über die Verwerfung der Steuerreklamation ein. Der Entwurf basiert auf dem auch vom Finanzminister Ohwesz gebilligten Gutachten des Reunerkomite's, wonach die Steuerreklamationen von den laufenden Steuern abgefordert und allmählich eingebracht werden sollen. Horn schätzt die einbringlichen Steuerrückstände auf vierzig Millionen Gulden und schlägt vor, auf Grundlage derselben folgende Kreditoperation durchzuführen: Die Steuerrückstände sollen binnen fünfzehn Jahren amortisationsweise getilgt werden. Dem entsprechend soll der Staat um vierzig Millionen Gulden unverzinsliche Steuerfcheine emittiren, die ebenfalls binnen fünfzehn Jahren mittelst alljährlicher Auslosung amortisationsweise eingelöst würden. Von den vierzig Millionen soll die Hälfte an die Sparkassen zu sechs Prozent und binnen Jahresfrist zahlbar zu dem Zwecke ausgeliehen werden, daß dem bedrängten Ackerbau, Handel und Gewerbe durch Darlehen eine ausgiebige Unterstützung zugeführt würde. Wie wir erfahren, hat der Finanzminister gegen das Projekt keine prinzipielle Einwendung, nur besorgt er, daß einerseits die österr. Nationalbank und andererseits das Anleihenkonförium die Emission unverzinslicher Staatsfcheine nicht werde dulden wollen, woraus dann dem Staate erhebliche Verwickelungen und Unannehmlichkeiten erwachsen müßten.

Was heute in Ungarn unbestraft geschehen darf, darüber liegt folgendes Agitations-Pröbchen vor. Einer der Kadnaer Deputirtenkandidaten, Herr Johann Desseanus Popovicin, hat dieser Tage eine Rundreise in seinem Wahlbezirk gemacht und bei dieser Gelegenheit in der bekannnten Manier dieser Leute aufreizende Reden gehalten. In Mikalafa wurde der Agitator vom Notär und einer großen Suite empfangen und begleitet; als die Schaar nach Mörörlak kam, ging ihr der griech.-um. Pfarrer von Szicsér mit zahlreichen Landbesitzern, welche Fahnen in den romänischen Farben schwangen, entgegen. So langte die ganze Schaar in Szabadhely an, wo der Agitator vor dem Gemeindehaufe eine Rede hielt, aus welcher wir nachfolgendes Pröbchen geben: „Unter Euch herrscht Uneinigkeit, und nur ich bin berufen, diese zu bannen. Gebt Acht, jetzt wollen sie Euch die Hutweide wegnehmen und nur ich kann diesen Streich von Euch abwenden. Hütet Euch vor Kofuba, Közsa, Temajó und Theodor Szerb, sie wollen Euch auf Abwege führen, deshalb ermahnet Euch, reißet sie in Stücke und tretet sie unter Eure Füße. Bedenkt, daß Alles, was für die Ungarn schlecht, für uns gut ist. Ich habe immer darnach gestrebt, Alles zu thun, was zum Verderben der Ungarn und zur Größe der romänischen Nation beiträgt.“ Die ekelregende Rohheit dieser Rede imponirte den armen unwissenden Bauern gewaltig. Der Szabadhelyer Richter Lazar Mirku aber und der vom Staate angestellte Steuereintnehmer Janku Csero, trugen den traurigen Helden im Triumphe auf ihren Schultern herum.

Die Vorgänge in Carlovago, wo Pfarrer Buleke den Erzherzog Albrecht um seine Intervention wegen Einverleibung Dalmatiens in das dreieinige Königreich ersuchte, haben bereits ein offizielles Kommuniqué hervorgeufen. Die „Pester Korr.“ will nämlich erfahren haben, daß der Erzherzog, trotzdem er nichts kroatisch versteht, bei

Nennung der Länder Dalmatien, Kroatien und Slavonien sich vom Redner mit allen Zeichen des Mißmuthes wendete und ihn keiner Antwort würdigte. Wir sind weit entfernt, die Richtigkeit dieser Angaben bezweifeln zu wollen, im Gegentheile zollen wir unsere aufrichtige Bewunderung dem so überaus scharfen Divinationstalent Sr. k. Hoheit.

In Angelegenheit der rumänischen Bahnaufschlüsse hat die ganze Woche hindurch zwischen der ungarischen und der rumänischen Regierung eine lebhaft telegraphische Korrespondenz stattgefunden. Die rumänische Regierung sträubt sich beharrlich, gewisse Bestimmungen, welche auf eine gleichmäßige Behandlung beider nach Ungarn führenden Linien Bezug haben, zu acceptiren. Die ungarische Regierung stellt die Annahme der simultanen Eröffnung beider Linien, oder aber Annahme solcher Maßregeln als conditio sine qua non auf, welche die Kronstädter Linie gegen eine unberechtigte Benachtheiligung zu schützen geeignet wären. Wie die „Pester Korr.“ vernimmt, ist das Ultimatum der ungarischen Regierung am gestrigen Tage abgegangen. Die Antwort rumänischerseits wird erwartet.

Die Advokaten-Ordnung im Unterhause.

Budapest, 30. Mai.

Heute gingen die Verhandlungen im Abgeordnetenhaufe ziemlich glatt vor sich. Der erste Gegenstand der Tagesordnung: der Bericht der Petitionskommission über eine Serie von Gesuchen wurde binnen wenigen Minuten ohne Diskussion erledigt, und das Haus hätte die Spezialdebatte über die Advokaten-Ordnung völlig beendigen können, wenn nicht Herr Szász heute noch mehr als gewöhnlich das unwiderstehliche Gelächte empfunden und befriedigt hätte, den Tausendfüßler zu spielen, und zu jedem einzelnen Paragraphen seine Glossen und Amendements zu stellen. Indessen gelangte man in der Berathung doch bis zu den Uebergangsbestimmungen, die zugleich mit dem an die Zentralkommission zurückgeleiteten Kapitel über die Gebühren der Advokaten nächsten Montag erledigt werden sollen.

An den Zentralauschuß wurden über Antrag Tiba's auch die §§. 38 und 39 zurückgewiesen, in welchen normirt wird, daß Vertreter der prozessirenden Parteien, wenn sie nicht Advokaten sind, auf Honorirung keinen Anspruch haben. Es wurde gegenüber diesen Paragraphen hervorgehoben, daß erstens die Prozeßordnung bei summarischen Verhandlungen die nichtadvokatische Vertretung ausdrücklich gestatte, und daß zweitens vor gewissen Behörden, als beispielsweise Baubehörden, die Vertretung der Parteien durch Fachmänner unausweichlich sei.

Eine sehr interessante Debatte entspann sich über die Zusammenfassung des Disziplinargerichtes erster Instanz und wurde schließlich die Fassung der Zentralkommission, welche das Disziplinargericht zur Hälfte aus Advokaten und zur Hälfte aus Richtern zusammensetzen wollte, verworfen und die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage votirt, wonach das Disziplinargericht erster Instanz durch den Kammerauschuß gänzlich aus Advokaten bestellt wird. Nur wurde dann über Antrag Kolonian Tiba's die eventuelle Bestrafung von Parteien mit Geldbußen dem Disziplinargerichte entzogen und dem ordentlichen Gerichte zugewiesen.

Eine kleine Verlegenheitszene spielte sich zum Beginn der Berathung ab. Als die Fortsetzung der Spezialberathung über die Advokatenordnung beginnen sollte, war der Referent der Zentralkommission im Saale nicht anwesend. Man rief anstatt des Abwesenden einen anderen Referenten auf, der sich auch zur Tribüne begab, seine Funktion jedoch nicht antreten konnte, weil ein Theil der Abgeordneten dem Hause das Recht nicht zuerkennen wollte, einen Referenten zu bestellen. Man traf den Ausweg, die Sitzung zu suspendiren, damit die Zentralkommission rasch einen neuen Referenten bestelle. Dies wurde jedoch überflüssig, da der „ordentliche“ Referent Matuska mittlerweile erschienen war und sofort sein Amt antrat.

Bur Tagesgeschichte.

Einem polnischen Blatte geht aus Paris die Mittheilung zu, daß der Jesuitenorden seit einigen Monaten an der Organisation eines Geheimbundes arbeite, welcher sich über ganz Europa erstrecken soll. Die Tendenz dieser geheimen Verbindung soll die Untergrabung der modernen Institutionen und die Unterstüßung der Reaktion sein. Wie behauptet wird, sollen durch die Unvorsichtigkeit einiger Profelyten in den letzten Tagen sogar einige auf diesen Geheimbund Bezug habende Schriftstücke zum Vorschein gekommen sein. Diese Mittheilungen klingen höchst abenteuerlich; das Wahrscheinliche an der Meldung dürfte sein, daß die Jesuiten auf eine neue Organisation bedacht sind, um sich mit Hilfe derselben in jenen Staaten, wo sie bereits vor die Thüre gesetzt wurden, wieder einzunisten.

Das Völkerrrecht im Kriege, welches bisher nur auf den schwachen Füßen des Gewohnheitsrechtes und der Genfer Konvention ruhte, soll einer eingehenden Regelung zugeführt werden. Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat kürzlich von Baden-Baden aus die Regierungen zu einer internationalen Konferenz eingeladen, auf welcher Vereinbarungen über mehrere wichtige Fragen des Völkerrrechtes im Kriege, namentlich über die Frage der Behandlung der Kriegsgefangenen, getroffen werden sollen. Der Kongreß wird am 15. Juli in Brüssel zusammentreten und wird auf demselben jeder Staat durch

einen rechtsgelehrten diplomatischen Vertreter und einen militärischen Bevollmächtigten repräsentirt sein.

Die Kandidatur eines hohenzollern'schen Prinzen für den spanischen Thron wird von vier französischen Organen, dem „Journal des Debats“, dem „Journal des Paris“, dem „Univers“ und dem „Soleil“, gleichmäßig gemeldet; der „Messager de Paris“ ist in der Lage zu bestätigen, daß eine gleiche Kandidatur von dem Herzoge und der Herzogin von Montpensier abgelehnt wurde. Von Berlin hingegen wird jede Verhandlung zur Abmachung in dieser Angelegenheit entschieden in Abrede gestellt.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 23. Mai. Vizepräsident Podmayr stellt den Antrag, es möge im Einvernehmen mit der Stadtbehörde eine gemischte Kommission ernannt werden, um bezüglich eines geeigneten Platzes für einen ständigen Zirkus Vorschläge zu erstatten. Der Antrag wurde in Anbetracht dessen, daß es aus sanitären und feuerpolizeilichen Rücksichten unstatthaft erscheine, für Zirkus-Gesellschaften immer provisorische Bretterbuden zu errichten, angenommen, in die Kommission der Vizepräsident, die Herren Haris, Hofhauser und Ribáry ernannt und die Stadtgemeinde ersucht, auch ihrerseits drei Mitglieder namhaft machen zu wollen.

Es wurden sodann bezüglich des Ausbaues der Radialstraße folgende Verfügungen getroffen:

1. Nachdem die Gasgesellschaft dem Anfinnen des Baurathes, die Installationskosten der Gasleitung im Betrage von 104.000 fl. vorzuschießen nicht entsprach, wird dieselbe aufgefordert, wenigstens die Herstellung der Gasbeleuchtung von der Feldgasse bis über den Ottogonplatz zu veranlassen, wobei für den Augenblick nur 8-9000 fl. erfordert würden und bezüglich welchen Theiles die kontraktliche Verpflichtung der Gesellschaft ohnehin in der kürzesten Zeit eintreten würde. Der Baurath gibt sich der Hoffnung hin, daß die Gesellschaft so viel Loyalität haben wird, um diesem Ansuchen allsogleich zu entsprechen.

2. Die durch die Bauleitung der Radialstraße vorgelegten sieben Lampenständer und acht Konsolen, welche ganz dieselbe Form haben, wie jene auf der innern Ringstraße, wurden genehmigt, und sind dieselben zwischen der Waisnerstraße und dem Rondpoint aufzustellen.

3. Wurde der Pflasterungsplan am Ende der Radialstraße genehmigt und zur Ausführung an die Unternehmung zurückgeleitet.

Nachdem von Seite der Stadtbehörde bezüglich der unlängst vorgenommenen Straßenbenennung einige Bemerkungen gemacht wurden, hat der Baurath diese Bemerkungen in Verhandlung gezogen, bezüglich einiger derselben die gewünschten Modifikationen vorgenommen, bezüglich der übrigen aber Aufklärungen zu geben beschloffen.

Zugleich wurden die Prinzipien bezüglich der Nummerirung der Häuser festgesetzt, und werden dieselben behufs Effektuirung der Stadtbehörde zugemittelt werden.

Die Regulirungs-Angelegenheit bezüglich des Magyarschen Hauses in der Königsgasse, wonach die Eigentümer gegen einen Ersatz von fl. 19.500 in die Regulirungslinie zurücktreten und eine neue Gassenfront aufbauen, wurde genehmigt. Ebenso wurde die Regulirung der Mohrengasse in Ofen, resp. der Ankauf des Lelich'schen Hauses und eines Theiles des Brunf'schen Hauses, wodurch die jetzt so gefährliche Passage an der Ecke der Mohren- und Diligencegasse erweitert wird, genehmigt.

In die Ueberwachungs-Kommission bezüglich der Ueberwölbungs-Arbeiten des Teufelsgrabens, wurden die Herren Szumrák und Weber ernannt. Außerdem wurde Ingenieur Vidéky zur fortwährenden Inspektion designirt.

Der Vorschlag der Baukommission und des Magistrats, wonach die Regulirung der Umgebung der Allianz-gasse parzellenweise, je nachdem auf demselben gebaut, vorgenommen werden soll, wurde genehmigt; hingegen konnte der Baurath der Ansicht des Magistrats, wonach der freie Platz vor dem Zollhaufe einen Theil der inneren Ringstraße bilden und demzufolge der Baufond zu den Herstellungskosten mit über 60.000 fl. beitragen soll, durchaus nicht beipflichten, indem dieser Platz durchaus keinen Theil des Boulevards bildet.

Ueber Einschreiten der interessirten Parteien wurde die Eröffnung der Götvösgasse in die Königsgasse, die Eröffnung resp. Verlängerung der Jägergasse zwischen der Stern- und Sonnengasse, endlich die Eröffnung der Deutschen Gasse bis zur Stationsgasse, neuerdings in Verhandlung gezogen und beschloffen, daß, nachdem diese Gassen keine großen Verkehrsadern bilden, sondern deren Eröffnung hauptsächlich im lokalen Interesse der dortigen Wöfler geboten erscheint, diese Eröffnungen nur in dem Falle stattfinden werden, wenn die Betreffenden die Kosten tragen. Uebrigens erklärt sich der Baurath bereit zu den Kosten von jeder dieser drei Regulirungen mit je 5000 fl. beizutragen.

Folgende Grundauftheilungen wurden genehmigt: Baronin Magdalena Bodmanichy, Fabrikergasse 936; Baugesellschaft, Leopoldstadt, obere Donauzeile 455, 456, 457; Baugesellschaft, Josephstadt, Nellbergstraße 427, 428; Georg Benkert, Kerepeserstraße 42, 43-46; Ludwig Tiba, Leopoldstadt, Mond-, Jäger- und Wollgasse 8657/14.

Folgende Baubewilligungen sind anzuführen: Jakob Baumann, Wasserstadt, Schwanengasse 582, einstöckig; Martin Wilsch, VI. Bezirk, obere Waldzeile 181, einstöckig; Salamon Küppler, V. Bezirk, Akademiegasse 289/16, dreistöckig; Michael Veith, X. Bezirk, Gyömröer Weg 1587, Abapirungen.

Städtische Neuigkeiten.

Die Wasseruhrfrage. Bekanntlich hat der hauptstädtische Municipalauschuß den Vorschlag der Baukommission auf Einführung der Wasseruhren mit großer Majorität verworfen. Da jedoch der notorischen Wasservergeudung dennoch vorgebeugt werden mußte, hat der Municipalauschuß die Baukommission angewiesen, ein anderes Mittel in Vorschlag zu bringen, durch welches die

angeordnete Zweck erreicht werden könnte. Die Kommission hat ein Subkomité zur Diskussion der Frage ermittelt und dieses Sachkomité beharrt nun mit aller Entschiedenheit auf seinen ursprünglichen Vorschlägen und findet die vollste Garantie gegen die enorme Wasserverwendung nur in der obligatorischen allgemeinen Einführung der Wasserzähler. Dieses Gutachten hat gestern in der Plenarversammlung der Baukommission zu einer lebhaften Debatte Anlaß gegeben. Das Komité bringt zwar außerdem noch einige Ausnahmsmittel in Vorschlag, so die Einführung von Wasserreservoirs auf dem Dache jedes Hauses und eine beständige strenge Kontrolle aller Häuser durch städtische Aufsichtsorgane, Maßregeln, welche ebenso unpraktisch wie undurchführbar wären. Es bleiben demnach nur die Wasserzähler übrig — deren Verlässlichkeit aber auch sehr zweifelhaft ist. Der Direktor der Wasserwerke, Herr Wein, behauptet nun eine neue, mehr Garantie bietende Konstruktion der Wasserzähler erfunden zu haben, und beantragt die Prüfung derselben. Die Baukommission wird den Bericht ihres Sachkomités mit dem Antrage des Direktors Wein vor die Generalversammlung bringen.

Die Bohrung des artesischen Brunnens im Stadtwaldchen hat bis gestern eine Tiefe von 219 Klaftern 8 Zoll erreicht; der Bohrschlamm hat eine Temperatur von 44 1/2 Grad R. somit um 9 1/2 Grad mehr, als das aufsteigende Wasser des artesischen Brunnens auf der Margaretheninsel. Die Bohrarbeiten, welche nun durch drei Monate Tag und Nacht stattgefunden haben, sind heute unterbrochen worden, da die Anschaffung einer neuen, und zwar schon der zehnten Bohrgarnitur erforderlich ist, welche auf circa 7500 fl. veranschlagt ist. Es wird gehofft, daß das erwünschte Resultat bald erreicht werden wird.

Hundsteuer. Der Magistrat hat die Einführung einer gleichen Hundsteuer (nach der Pester Gebühr), für das ganze hauptstädtische Gebiet genehmigt. Dieser Tage wird durch eine Rundmachung bekannt gemacht werden, daß die Hundsteuer in den betreffenden Bezirkssteuerämtern zu bekommen sind.

Amtsstunden. Der Magistrat hat angeordnet, daß von Montag ab, auch bei den Bezirksvorständen die Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags, eingeführt werden.

Mit 1. Juni
beginnt ein
neues Abonnement
auf das politische Tageblatt
„Neues Pester Journal“
Man abonniert:
Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung:
Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.
Wir bitten bei Pränumerations- und Insertions-Anträgen, sowie überhaupt bei Zuschriften jeder Art sich unserer genannten Adresse „Neues Pester Journal“ bedienen zu wollen.

Die Administration
Göttergasse 9.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

* **Se. Majestät der König** beabsichtigt, wie die „L.R.“ erfährt, im Spätherbste von Ofen aus nach seinem in Turia-Remette (Ungar Komitat) befindlichen Jagdgebiete einen Ausflug zu machen und daselbe einer Besichtigung zu unterziehen. Es soll demnach dahin eine Ordre abgehen, daß zum Empfang des Königs und seiner Begleitung bei Zeiten die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden.

* **Von Erzherzog Franz Karl** erzählen die „L. St.“: Die Tiroler kennen gar wohl den „alten Herrn“, den greisen Vater unseres Kaisers, den Erzherzog Franz Karl. Es wird jetzt zwei Wochen sein, daß der Herr Erzherzog einen sonnigen Nachmittag zu einem Ausfluge nach Sainbach benützte. Dort sprach er bei dem Wirth vor, der sich schon wiederholt des Besuches von Mitgliedern des Kaiserhauses zu erfreuen hatte und bestellte daselbst einen frugalen Imbiss. Als der Erzherzog damit zu Ende war, rief er den Wirth zu sich, um ihn in seiner schlichten Weise über die Ernteausichten, die Theuerung, über Küche und Keller auszufragen. „Mir hat's früher doch besser geschmeckt“, sagte der alte Herr treuherzig, „als ich noch nicht — allein war.“ Und beim Weggehen flüsterte der Vater unseres Kaisers: „Jetzt sind's grad drei Jahr, daß ich das letzte Mal mit meiner Sophie bei Euch war. Vergest nicht und bet's a Vater Unser für meine Frau —!“

* **Personalanzeige.** Se. Majestät hat dem Ministerialrath im Handelsministerium, Friedrich Reiz, in Anerkennung seiner, während 40jähriger erfolgreicher, treuer Dienstzeit erworbenen Verdienste den ungarischen Adelsstand mit dem Prädikat „v. Bányá“ tarifrei verliehen.

* **Die Schwester Kossuth's,** Frau Kuttlay, ist kürzlich, wie „M. U.“ meldet, definitiv nach Amerika abgereist, wo sie ungefähr vier Stunden von Newyork auf ihrem eigenen Besitz eine Wohnung hat. Bevor sie zur See geht, besucht sie ihren Bruder. Auch die Schwägerin derselben, Helene Melényi, ist zu dessen Besuch abgereist und bringt ihm eine gute ungarische Köchin mit, weil er sich an die fremde Kost nie recht gewöhnen konnte,

* **Todesfall.** Herr Wilhelm Kinnach, Baumeister und Ehrenschützenmeister des bürgerlichen Schützenvereins in Ofen, ist am 30. Mai nach kurzem Leiden gestorben. Das Begräbniß wird Montag, den 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus, Ofen, Wasserstadt, Schwanengasse Nr. 576, stattfinden.

* **Der ständige Ausschuss des Juristentages** hat gestern Nachmittags seine konstituierende Sitzung abgehalten und Dr. Peter Busbach zum Präsidenten, den Richter am Kassationshofe, Georg Ráth, zum Vizepräsidenten, und an Stelle des zurückgetretenen Ausschussmitgliedes Karl Bajlay den Richter an der Pester kön. Tafel, Dr. Philipp Weinmann gewählt. Schließlich wurde beschlossen, den nächsten Juristentag für den September des kommenden Jahres einzuberufen.

* **Aufruf in Angelegenheit der Herstellungen der neuen Maße.** Nachdem die im Gesetz über die Metermaße in Aussicht gestellte ministerielle Verordnung über die zu legalisirenden Maße, Gewichte und Meßapparate erschienen ist, und somit die Herstellung der Maße in Angriff genommen werden kann, so werden alle jene Industriellen, welche sich mit der Anfertigung von Maßen befassen wollen, eingeladen, zur Besprechung der Angelegenheit sich in der Dienstag, den 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Industrievereins (Budapest, IV., Landstraße Nr. 7) stattfindenden Gewerbschaffenssitzung einzufinden zu wollen.

* **Ueber die Dekoration des bekannten Kaufmanns Fr.,** gegen welchen, noch bevor er seinen Orden erhielt, eine Kriminaluntersuchung eingeleitet worden war, hat Ernst Simonyi befallentlich seinerzeit eine Interpellation an den Minister gerichtet, welche jedoch nicht beantwortet wurde und noch heute nicht beantwortet ist. Nach „Egypeterés“ steht diese Angelegenheit heute folgendermaßen: Die Oberstaatsanwaltschaft, welche seinerzeit die Einleitung der Kriminaluntersuchung gegen Fr. verlangte, ließ sich die beglücklichen Akten kommen und ließ nicht lange darauf durch einen zweiten Staatsanwalt die Einstellung aller weiteren Schritte fordern. Das Pester Kriminalgericht hat dies abgelehnt, worauf der Staatsanwalt appellirte. Zu erwähnen ist noch, fügt das genannte Blatt hinzu, daß Fr.'s Dekoration, sowie die gegen ihn erhobene Anklage mit Eisenbahnsachen zusammenhängt.

* **Die neue und die alte Rathhausglocke.** Heute Früh zwischen 5 und 6 Uhr wurde die alte Glocke, welche am 15. August v. J. einen Riß erhielt, vom Pester Rathhausthurm herabgezogen und durch eine neue ersetzt. Die alte Glocke, welche volle 177 Jahre an einer Stelle gehangen, wurde heute Vormittags von zahlreichen Personen besichtigt. Dieselbe ist mit dem Bilde der Theemis, der heiligen Maria, mit dem städtischen Wappen und einem Schilde geschmückt, welcher letzteres folgende Inschrift trägt: „Gott mich Johann Ruspicker in Ofen 1697.“ Am unteren Glockenrande ist eine Inschrift in lateinischer Sprache angebracht, welche in deutscher Uebersetzung also lautet: „Wenn ich ertöne, ermahne ich Euch, daß die Stunde gekommen, wo Jeder seiner Arbeit nachgehen soll; wenn ich rufe mit dem Zeichen: tritt Gericht und Magistrat zusammen, um Recht zu geben und zu prüfen.“ Die alte Glocke wiegt 615 Pfund. Es wurde bereits beantragt, dieselbe dem Museum zu spenden, während nach einem anderen Antrage aus derselben Erinnerungsmedaillen an die Vereinigung der drei Städte geprägt werden sollen. — Die neue Glocke wurde heute Morgens festlich bekränzt und in die Höhe gezogen. Sie hat heute bereits die zwölfte (Mittags-) Stunde geschlagen, wonach sie durch eine halbe Stunde probeweise geläutet wurde. Sie schlägt den C-Ton an, und zwar um eine Oktave höher, als die den gleichen Ton anschlagende große Glocke in der Leopoldstädter Kirche.

* **Nach Prag, Leuzlitz und Karlsbad** läßt — wie wir einem uns zugehenden Zirkular entnehmen — die österr. Nordwestbahn vom 1. Juni angefangen von ihrem Wiener Bahnhofe aus ohne Wagenwechsel verkehren. Die Abfahrt von Wien findet zweimal täglich, um 6 Uhr 50 M. Früh und 9 Uhr Abends statt. Ankunft in Prag um 3 Uhr 37 M. Nachm. und 5 Uhr 55 M. Früh, in Teplitz um 5 Uhr 31 M. Nachm., in Karlsbad um 9 Uhr 22 M. Abends. Fahrpreise von Wien nach Prag oder umgekehrt I. Kl. 18 fl. 80 kr., II. Kl. 14 fl. 20 kr.; von Wien nach Leuzlitz I. Kl. 22 fl., II. Kl. 17 fl. 50 kr. und von Wien nach Karlsbad, I. Kl. 23 fl., II. Kl. 17 fl. 50 kr. Bei den Tagscourierzügen werden bei der Fahrt von Wien in der Station Deutschbrod Dejeuners, beziehungsweise Diners gegen den Betrag von fl. 1 pr. Couvert in die Wagen verabreicht.

* **Baufällige Häuser.** Bei Abtragung des Eckhauses auf dem Franziskanerplatze stehen die Arbeiter auf eine Grundmauer, welche zum Theile vom Wasser durchweicht, zum Theile aber von den Ratten in einer Weise unterminirt war, daß eine geringe Erschütterung der Mauer den Einsturz des Hauses nach sich gezogen hätte. Es war demnach hohe Zeit, daß die Abtragung des Hauses vorgenommen wurde und es mußte die größte Vorsicht beobachtet werden, damit bei derselben kein größeres Unglück geschehe.

* **Galante Liebe.** Die Frau des Schusters Szabó langte gestern Abends auf der Ofner Südbahn von Kaniša in Ofen an. Da sie daselbst Niemand erwartete, ließ sie ihr Gepäck im Bahnhofe zurück und trat zu Fuß den Weg nach Pest an, wo sie wohnte. Auf der Kettenbrücke bot sich ihr ein junger Mann zum Begleiter an, der ihr diverse galante Anträge machte, die sie mit Entschiedenheit zurückwies. Der junge Mann ließ aber mit seiner Werbung nicht ab und in der Brünigasse entwickelte sich zwischen den Beiden ein heftiger Wortwechsel. Ein alter Herr, welcher dies bemerkte, trat nun zur Dame und bot ihr seinen Schutz, sowie seinen Arm an. Frau Szabó verlangte auf diese Weise, während der junge Mann dem

Paare brummend folgte, nach Hause, wo sie zu ihrem Entsetzen bemerkte, daß ihr sowohl die goldene Taschenuhr, als auch die Börse abhanden gekommen war. Der „alte Herr“ hatte offenbar diese Gegenstände entwendet, doch scheint es, daß der „junge Herr“ mit ihm einverstanden gewesen war.

* **Das Gerüst der Servitenkirche** ist nun nach dreijähriger Arbeit endlich entfernt worden. Die Kirche bietet nun nach der Renovirung einen sehr hübschen Anblick.

* **„Ungarischer Kompaß“.** Im Verlage der Herren Ferd. Fettey und Comp. ist der zweite Jahrgang von Alexander Mihóts „Ungarischer Kompaß“ erschienen.

* **Ein König Lear der Pesta.** In Barbolcz (Tornaer Komitat) hat dieser Tage ein alter Mann, der noch bei Lebzeiten seinem Sohne die Wirtschafterge üben hatte, aus Verzweiflung wegen Nahrungsmangel seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht. Der wohlhabende herzlose Sohn ließ den greisen Vater im wahren Sinne des Wortes verhungern, und erklärte auf die ihm deshalb gemachten Vorwürfe, sein Vater hätte sich in einem Anfälle von Wahnsinn das Leben genommen.

* **Die Freimaurer Italiens** hielten, wie bereits gemeldet, in Rom am 28. d. M. ihre erste Sitzung. Neunzig Logen waren durch Deputirte vertreten. Von zehn anderen Logen sind am 24. die Deputirten eingetroffen. Den Vorsitz führte der Großmeister Mazzoni, ihm zur Seite stehen die Adjunkten Muffi und Tomajo. Viele deutsche Freimaurer und auch ein Mitglied des Grand Orient Ungarns waren gegenwärtig. Es wurden zwei Kommissionen ernannt, welche die Reform des Statuts, sowie das vorläufige Finanzbudget zu prüfen haben. Nach Berlin wurde von dieser konstituierenden Versammlung der italienischen Logen ein freundlicher Gruß an die Loge Royal York telegraphisch abgeendet.

* **Verwahrung gegen ein kaiserliches Geschenk.** Die „Köln. Ztg.“ erzählt, daß vor einigen Tagen ihre Bemühungen, biographische Notizen über ein Ehepaar zu bringen, das den Ehrentag seiner goldenen Hochzeit beging, von der Jubelbraut sehr übel aufgenommen wurden. Die Dame entgegnete nämlich dem Journalisten, der ihr als Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ vorgestellt wurde, kurz und entschieden: „Wir danken, Herr, wir wünschen kein Geschenk, wir wünschen kein Betbuch!“ — Zur Erklärung dieser Worte bemerken wir, daß Ehepaare in Preußen, wenn sie es dahin gebracht haben, ihre goldene Hochzeit feiern zu können, in der Regel vom Kaiser Wilhelm durch das Geschenk eines Betbuches überrascht werden.

* **Die gemüthliche Kammer der Welt** ist jedenfalls die italienische Deputirtenkammer. Wie gemüthlich es daselbst zugeht, beweist folgende, von römischen Blättern erzählte Geschichte: Zwei Deputirte von der Linken, welche gegen einen Gesetzentwurf waren, erzählten Freunden, daß sie aus Versehen dafür gestimmt hätten. „Das muß wieder gut gemacht werden“, erwiderten die Angeredeten, welche für den Gesetzentwurf stimmen wollten und nun dagegen stimmten. Bekanntlich wurde die Vorlage mit nur einer Stimme Majorität verworfen und gab das Ministerium in Folge dieser Niederlage seine Demission.

Auf das Inserat „Zur Beachtung für sorgfältige Mütter“ des Herrn S. Koref machen wir hiemit besonders aufmerksam.

Eine russische Favoritin.

Wir haben vor einiger Zeit über die Verhaftung des Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch berichtet. Der Fürst hat, um den Ansprüchen seiner Geliebten, einer jungen Amerikanerin, gerecht zu werden, die Diamanten seiner Mutter entwendet. Der Großfürst wurde verhaftet, seine Geliebte über die Grenze geschafft. Die junge Dame wählte zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte Paris, wo sie vor einigen Tagen eingetroffen ist. Die Courtisanen interessieren nun das Pariser Publikum ganz besonders und so hat es der „Gaulois“ für seine Pflicht gehalten, zu der in Rede stehenden schönen Sünderin — einen eigenen Reporter zu entsenden. Es ist dies Herr Paul Roche, welcher nun in der heute hier eingetroffenen Nummer des bonapartistischen Blattes einen ausführlichen Bericht über seine „Interview“ zum Besten gibt. Wir lassen den guten Mann selbst sprechen:

„Bei der Nachricht von der Ankunft des Fräuleins in Paris, für welches der Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch in wahnsinniger Liebe entbrannt war, hielten wir es für unsere Pflicht, die Heldin dieses Familiendramas zu besuchen.“

Miß Phenix Blackford, welcher ich mich gestern vorstellen ließ, bewohnt im „Grand Hotel“ ein Appartement in der ersten Etage, bestehend aus einem Salon, einem Schlafgemach und einem Toilettezimmer.

Miß Phenix ist schlank und frisch, eine echte Amerikanerin; sie ist nicht hübsch, aber anziehend. Das Ensemble ist von einer charmannten Zeichnung.

Sie huldigt der uns aus Amerika importirten Manie, sich die Haare schwarz färben zu lassen; in der Fluth ihrer schwarzen Haare bemerkt man denn auch einzelne Stellen, von einem prächtigen Rothblond, das ihr gewiß viel besser kleiden würde; ihre Augen sind von einem herrlichen Dunkelblau und würden mit dem erwähnten Rothblond ganz ausgezeichnet harmoniren.

Diese Frau, welche den Großfürsten halb wahnsinnig vor Liebe gemacht, glaubt dem starken Geschlecht gegenüber von übermenschlicher Macht zu sein.

— Sie fürchten sich nicht, mir zu nahen? fragte sie mich heute,

— Ich? ... Nein, ich versichere es Ihnen. Und warum sollte ich mich fürchten?

— In Russland sagt man, ich sei der Teufel. Ich hätte sie wohl einen hübschen Dämon nennen und eine Stunde in dieser Weise fortfahren können.

— Sie sehen diese Bijouterien, — sagte sie zu mir, indem sie mir Schmuckstücke zeigte, welche zum mindesten den Werth einer halben Million repräsentiren — nun wohl! Es ist kein Stück darunter, das meiner Schwiegermutter gehören würde.

— Sie erwähnte die „Schwiegermutter“ im Laufe der Konversation, — die sie im fließenden Französisch führte, das nur einen leichten, ganz charmanten englischen Accent hatte, — zum mindesten dreißig Mal, bis ich mich endlich entschloß, die Frage zu riskiren:

— Was für „Schwiegermutter?“
— Nun, die Großfürstin.
Diese „Schwiegermutter“ ist ein Ausdruck, der hier in der That als eine kleine Meisterleistung anerkannt werden muß.

Die Dame erzählte mir ausführlich die Geschichte der Verhaftung des Großfürsten.
— Und Sie, fragte ich, wurden Sie auch arretirt?
— Gewiß. Ich habe acht Tage im Palais des Gräfen Trepoff, des Volksministers verbracht.

— Mit den Diamanten?
— O nein! Der Großfürst hatte mich Tags vorher verständigen lassen; ich habe meine Papiere und meine Juwelen sofort bei der amerikanischen Gesandtschaft deponirt, (o Klugheit) und die Polizei konstatirte sodann daselbst, daß sich kein Schmuck darunter befindet, der meiner Schwiegermutter gehöre.

— Mich Phenix versichert, daß man ihr an der Grenze Alles zurückgegeben habe.
— Ich wurde wie eine Königin behandelt, ich hatte eine Eskorte.
— Wirklich?
— Ja, aber sie war sehr klein — zwei Gensdarmen!

— Mich Phenix erwartet in Paris ein Haus, ihre Pferde, ihr Mobiliar und will dieses Paris blenden, das sie heute intriguirt.
Was den jungen Großfürsten anbelangt, so erhält sie täglich Briefe von ihm ... Ich habe einige gesehen.

Sie hat zum mindesten ein Duzend Photographien des Großfürsten um sich und scheint ihm wirklich aufrichtig ergeben. Der Großfürst ist ein sehr hübscher junger Mann, den seine russische Uniform sehr nett kleidet.
Aber die Diamanten der Großfürstin, — wo mögen die nur hingekommen sein?

Theater, Kunst und Literatur.

* In vorgeführter Nachtstunde — die Beilage unseres Blattes, welche die Theater-Anzeigen enthält, befand sich bereits unter der Presse — wurden wir von der Direction des deutschen Strampfer-Theaters erlucht, mitzutheilen, daß morgen Sonntag im Theater keine Vorstellung stattfindet, und die Alex. - Vorstellung um fünf Uhr Nachmittags beginnt. Nur im Falle ungünstiger Witterung findet die für die Arena projekirte Vorstellung im Theater statt.

Gerichtshalle.

Verlorene Prozeßakten.

Budapest, 30. Mai. Bei dem Verfahren der seit dem Jahre 1872 bestehenden königlichen Gerichtshöfe kann und wird noch Vieles bekräftigt und sogar mit Recht getadelt werden. Das aber mit der Schaffung des Gesetzes über die richterliche Verantwortlichkeit eine entschiedene Wendung zum Bessern inaugurirt wurde, wird durch nichts klarer festgestellt, als wenn man sich das Vorgehen bei den bestanden Municipalgerichten vergegenwärtigt. Auch das fünf-richter-Kollegium der königlichen Tafel (Präsident N. N. Szabó) hatte heute Gelegenheit eine Probe ungarischer Komitatsjustiz zu beurtheilen.

Der jetzt als königlicher Richter in Nagy-Kálló angestellte Anton Eßéki wird nämlich angeklagt, daß er im Jahre 1865, zu welcher Zeit er Richter und Grundbuchreferent beim bestanden Szabolzer Komitatsgericht war, die Akten eines ihm zugetheilten Grundbuchprozesses verschwinden ließ. Zur Charakterisirung der Art und Weise der damaligen Justizzustände muß hinzugefügt werden, daß diese höchst einfache Grundbuch-Angelegenheit bereits im Jahre 1861 eingereicht wurde. Die Brüder Franz und Paul Kállay als Miterben verlangten nämlich damals die Vormerkung auf vier Grundstücke, welche der im Jahre 1860 verstorbenen Grundbesitzer Daniel Derdög als Fideikommiß den Brüdern Illósvay und (nach deren Absterben) ihnen hinterlassen hatte. Christoph Illósvay, als erster Erbe, forderte zuvor die Ausschreibung der bezeichneten vier Grundstücke aus dem übrigen Erbtheil, welches ihm Derdög hinterlassen hatte. Es dauerte indessen volle vier Jahre, bis die Angelegenheit (im Jahre 1865) zur ersten Verhandlung kam. Diese wurde nach Szabolzer Gerichtspraxis in der Weise abgehalten, daß Franz Kállay die Prozeßakten auf sein bloßes Ehrenwort hin nach Hause nahm, um seine Replik anzufertigen. Von da ab war der ganze Aktenbündel, in welchem auch die Originaldokumente enthalten waren, verschwunden. Im Jahre 1867 nahm sich Herr Eßéki zum ersten Mal die Mühe, von Kállay die Akten zurückzufordern. Dieser zog die gewünschte Rückstellung in die Länge und leugnete schließlich gar den Empfang der Aktenstücke ab.

Im Jahre 1871 verlangte Illósvay in einer neuen Eingabe auf Grund der Dokumenten-Kopien die Ordnung der Grundbuch-Affaire, da er die freie Verfügung über den nicht fideikommissarischen Theil des Erbes noch immer nicht besaß. Allein Franz Kállay setzte es beim Witzgespan durch, daß sein gewesener Advokat, der damalige

Komitatsrichter Kállay außer der Tour für diese Eingabe zum Referenten bestimmt wurde, und Kállay war so freundlich, die Eingabe ins Gerichtsarchiv wandern zu lassen. Die Angelegenheit ist noch heute nicht erledigt. Franz Kállay erstattete im Jahre 1871 gegen Eßéki wegen der verlorenen Akten die Disziplinaranzeige, und zwar, wie dieser heute angab, um dessen Ernennung zum kön. Richter zu vereiteln.

Bei der hiesigen Verhandlung produzirte Eßéki ein von vielen Szabolzer Advokaten ausgestelltes Zeugniß, um den Nachweis zu führen, daß es zu jener Zeit bei den Szabolzer Gerichten üblich war, Prozeßakten den Advokaten auf ihr bloßes Ehrenwort hin nach Hause zu geben. Eßéki hat den Gerichtshof, ihn nicht allein verantwortlich zu machen, während Alle gefehlt hatten.

Ueber Anklage des Oberanwalts-Substituten Seyferst sprach der Gerichtshof über das Vorgehen Eßéki's seine Mißbilligung aus. In den Motiven wurde hervorgehoben, daß das inkriminirte Vorgehen — weil noch vor der Schaffung des Verantwortlichkeitsgesetzes vom Jahre 1871 begangen — bloß der damaligen Praxis gemäß beurtheilt und bestraft werden könnte.

Telegramme.

Darmstadt, 30. Mai. Gutem Vernehmen nach ist die Ankunft der Kaiserin von Russland in Jugenheim für den 14. Juni zu erwarten.

Konstantinopel, 30. Mai. In den Städten Malatia und Mardin, wo die Hassunisten in überwiegender Majorität sind, nahmen die türkischen Behörden denselben die Kirchen, Schulen und Gemeindegüter weg, übergaben dieselben an die Kupelianisten und fertigten behufs Aufrechthaltung der Volksruhe hassunistische Notable als Geiseln ein.

Bukarest, 30. Mai. Die Regierung hat das Salinengesetz aus der Kammer zurückgezogen. Die Kammer votirte das Gesetz zur Vermehrung des rollenden Eisenbahnmateriale.

Bukarest, 29. Mai. Fürst Milan von Serbien ist heute nach Belgrad abgereist. — Sonntag, den 31. Mai, wird Erbprinz Leopold von Hohenzollern, älterer Bruder des Fürsten von Rumänien, hier eintreffen, um durch einige Zeit hier zu verweilen.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 30. Mai.

* (Erste ungarische Spiritusraffinerie-Aktiergesellschaft.) Wie wir hören, hat diese Unternehmung im abgelaufenen Geschäftsjahre circa 200,000 fl. in's Verdienen gebracht. Gelegentlich der Mitte Juni stattfindenden Generalversammlung soll beantragt werden, von dieser Summe den Aktionären eine 5prozentige Verzinsung des Aktienkapitals auszufolgen, den bedeutenden Restbetrag aber den verschiedenen Reservefonds zuzuführen, respektive zum flotten Weiterbetrieb der Unternehmung verfügbar zu halten. Die Spezialreserve der Letzteren würde hiedurch die stattliche Höhe von circa 250,000 fl. erreichen.

* (Neupester Kákos-Palotaer Straßenbahn-Gesellschaft.) Heute Vormittags fand die Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Den Vorsitz führte Graf Alexander Károlyi, welcher nach Eröffnung der Sitzung die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatarirte. Dem Vertriebsberichte entnehmen wir die folgenden Daten: Die Gesellschaft hat die Bahn bereits vollkommen ausgebaut und ist dieselbe mit dem Neupester Donauufer, mit dem Bahnhof der Straßenbahn in Kálos-Palota, der Stern'schen Brezhese- und der Palotaer Delfabrik in Verbindung gebracht. Der Gewinn im abgelaufenen Betriebsjahr beträgt nur 215 fl. 7 kr. Eine Dividende wird daher nicht vertheilt. Die Versammlung ertheilt dem Verwaltungsrathe das Absolutorium. Bei der Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes wurden neugewählt die Herren: Ladislaus Bossányi und L. Wolfner.

* (Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.) In der in Wien stattgehabten Generalversammlung der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft wurde der Administration die Ermächtigung ertheilt, zum Behufe der Deckung des Erfordernisses für die Ausführung der Refundirungs-Rückzahlung auf Anlehen und die Anschaffungen für die Bergwerke, sowie für die Erweiterung des Besitzthums der vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, das Aktienkapital von 25 1/2 Millionen auf 30 Millionen, somit um 4,800,000 Gulden zu vermehren; die neuen Aktien, auf welche den Aktionären das Bezugsrecht zusteht, werden in dem der Administration geeigneten Zeitpunkte ausgegeben werden. — Der Rechnungsabschluss, welcher einen durch Heranziehung des Reservefonds gedeckten Ausfall von 653,178 fl. ausweist, wurde von der Generalversammlung genehmigt, die ausgeschiedenen Administratoren und Ausschüsse wurden wiedergewählt und die achtzehnte Rückzahlung auf das 1847er Anlehen, fällig am 1. März 1875, mit 105,000 fl. bestimmt.

Offener Sprechsal *)

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Actien, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuohs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1029 24-24

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speciell für Frauenkrankheiten, Christophplatz Nr. 2, 2. Stock rechts, „zum grossen Christof“. Ordination von 9-10 und von 3-5 Uhr. 1158 5-20

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Geld-Vorschüsse
auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Waizenkorn & Söhne, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deák-gasse Nr. 9. 1147 8-*

Fior' misterioso
idolo del mio cuore come sono misero. Non trovo riposo nè tranquillità. Così presto sono trascorse quelle ore felici Giovedì. Quando finiranno questi tormenti. Di Grazia, abbreviali, e lo potrai. Non posso esistere senza te, angelo mio. 1270 1-1

Dankfagung.
Die Bürgersfrau Aloisia Rasznek hat mir am heutigen Tage Ein Hundert Gulden Oe. Währ. als Spende zu der am 24. d. M. abgehaltenen Fahnen-Weihe des „Pester Hauptstädtischen-Humanitäts-Vereins“ übergeben, wofür ich obbenannter Frau hiemit im Namen des Vereins den herzlichsten Dank auszusprechen die Ehre habe.
Budapest, am 30. Mai 1874.
1261 1-1 Rafael Scheiber, Vereins-Präses.

Wohnungen und Gewölbe.
Arpadgasse Nr. 3, sind mittelgroße Gassen- und Hofwohnungen pro August, und Promenadegasse Nr. 7 ein Gassengewölbe sofort beziehbar, zu verlassen.
Näheres beim Hausmeister. 1248 1-1

Börsen-Bericht.
Budapest, 30. Mai. Effekten-geschäft. Die ungünstigen auswärtigen und Wiener Notirungen verfehlten nicht, auch auf unserem Plage eine matte Stimmung und rückgängige Kurse für die Spekulationseffekten hervorzurufen. Anlagspapiere, sowie Industriekonten hielten sich aber unverändert. Das Geschäft war im Allgemeinen unbelebt und es sind die Abschlüsse wie folgt zu verzeichnen: Ungarisches Eisenbahnanlehen zu 95.25, ungarische Prämienlose zu 74.—, Weinzecht-Ablosungs-Obligations zu 69.75, Municipalbank zu 24.—, ungarische Kredit-Aktien zu 143.50 bis 134.75, Bodenkredit-Aktien zu 55.25, Spar- und Kreditverein zu 45.—, Ofen-Motzner Volksbank zu 40.—, Pester vaterländische Sparkasse zu 2220, Müller- und Wäcker-Dampfmühle zu 245.—, Louisen 135.—, Erste Ofen-Pester zu 705.—, Baluten unverändert. Zwanzig-Francsstücke zu 8.95 1/2, preussische Cassenanweisungen zu 1.66 1/2, Brüssel zu 44.45.
Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.
Die Abendbörse war ziemlich animirt und fest, ungarische Kreditaktien bis 145.25 gekauft, ungarische Bodenkreditaktien zu 55.25 bis 55.75, Municipal zu 24.25 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“
Budapest, 30. Mai. Getreide. Die verfloßene Geschäftswoche zeichnete sich durch besondere Lebhaftigkeit in Terminen aus, was durch die neuerdings zu Engagements ermuthigte Spekulation verursacht wurde. — Aus einigen Theilen Ungarns, besonders aus der Bácska liegen nämlich ungünstigere Saatenstandsberichte vor, während andere Gegenden wieder befriedigende Nachrichten senden. — Es läßt sich heute noch nicht genau konstatiren, wie der wirkliche Stand unserer Feldfrüchte ist, da die Vegetation überall ziemlich weit zurückblieb und sich ein Urtheil hierüber erst später fällen läßt. — Weizen war in prompter Waare vernachlässigt und konnte seine Notirungen vom Wochenanfang nicht behaupten, Waance per September-Oktober 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr. notirend. — Roggen und Gerste ohne Handel. Mais, der Anfangs der Woche vernachlässigt war, erhöhte sich bei guter Nachfrage um reichlich 20 kr. und notirt heute, prompt 4 fl. 70 kr. bis 4 fl. 80 kr., Banater per Juni-Juli 4 fl. 82 1/2 kr. bis 4 fl. 87 1/2 kr. per Juli-August 4 fl. 95 kr. bis 5 fl. — Hafer prompt 2 fl. 70 kr. bis 2 fl. 72 1/2 kr. ab Sept per September-Oktober ab Raab zu 1 fl. 93 kr. bis 1 fl. 97 Kreuzer.

Schweinefett. Amerikanische Waare fester zu 36 fl. 75 kr.
Petroleum ruhig zu 11 fl. 75 kr. bis 7 1/2.
Spiritus. Seit unserem letzten Berichte hat sich die Tendenz befestigt und ist der Preis, in Folge des etwas bessern Abflages, gestiegen. So notiren wir heute für neue Methode 58 kr., für Raffinade 63-63 1/2 kr. und für Preßhefenwaare 64 kr.

Wiener Börse vom 30. Mai.
Schlußkurse. Kreditaktien 215.50, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 125.25, Galizier 243.50, Lombarden 133.—, Staatsbahn 315.50, Franway 130.—, Rente 69.15, Kreditlose 168.50, 1860er Lose 106.—, 1864er Lose 133.—, Napoleonsd'or 8.94.—, Münznoten 5.32.—, Silber 105.70, Frankfurt 93.80, London 111.50, Dester. Maklerbank —, Preussische Cassenanweisungen 1.65 1/2, Wechselbank —, Unionbank 93.—, Türkenlose 50.50, Allg. Baubank 45.—, Anglo Baubank 55.—.

Aus dem Amtsstatt
Konkurse. Gegen den Gastwirth Maxim Kraft in Schäßburg, Anmelddungen bis 23. Juni, prov. Kurator Karl Roh.

Korrespondenz der Redaktion.
Baron D. in Endvöd: Wir haben Ihre Korrespondenz durch andere glaubwürdige Mittheilungen ergänzt, die uns aus jener Gegend gekommen, weshalb Sie in der bezüglichen Notiz manches auch gefunden haben mögen, was Sie nicht geschrieben.
A-ky. Budapest: Der Kreuzer wurde schon so oft als Gegenstand einer mathematischen Spielerei benützt, daß Ihre Einwendung sich zum Abdruck nicht eignet.
M. R.-g. Budapest: Da uns der Beweis fehlt können wir auch die Anklage nicht veröffentlichen.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Der Blutschlag.“ — „Allerlei.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
I. Schnitzer.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

3) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (UNGARN), Leopoldstadt,

Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1039 25*

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co
APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Komp ist durch die Académie de médecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Bleichsucht**, **Blutarmuth**, **Unregelmäßigkeiten der Menstruation**, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenschmerzen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Komp. zu verlangen.

in Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmayer & Comp.
417 10-13

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach einer leichtfasslichen und 20jährigen praktischen Methode in nur 30 Stunden die einfache und doppelte Buchführung und nöthigen Rechnungen für jedes Unternehmen. Unbemittelte werden berücksichtigt.

Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Eine grosse Zahl Anerkennungschriften, darunter auch von unten benannten hohen Herrschaften bürgen für meine Leistungen.

Graf Jos. Zichy, jun. Nik. v. Perczel jun.

Nik. Edl. v. Szallopék. Géza v. Ottlik.

Joh. v. Keszlerffy jun. u. a. m. 1210 3-6

Kaschau, 14. April 1874.

Eine unbekannte

Ahnung trieb auch mich, den so vielgepriesenen Professor R. v. Orlicz in Berlin, Wilhelmstrasse 125 um eine Instruction für das Lotto zu bitten, welche ich gegen die geringe Spesenvergütung von 2 fl. erhielt. Wer beschreibt meine Freude, mein Erstaunen, als schon nach einigen Ziehungen

Frau Fortuna

mich mit einem Gewinn von über 4000 fl. beglückte. Ich fühle mich in meiner Dankbarkeit gegen Herrn v. Orlicz gedrungen, dieses zum Nutzen auch anderer Hilfsbedürftigen zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

M... bei Kaschau.

Stefan Tarcz.

1181 1-1

Baumaterialien!

als Ziegel-Steine, Dachziegel, Dypelböden, Bretter, mehrere sehr schöne Dachstühle, Gewölbthüren sammt Quenter, alle Gattungen Thüren und Fenster-Gitter, eiserne Kellerthüren sammt Quenter und Kellerstufen, Thore sind zu staunend billigen Preisen von zu demolirenden Häusern zu verkaufen.

S. Temesváry,

1015 10-10 grosse Feldgasse Nr. 24.

Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Gürtelgasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungswiese, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dikt ist einfach und kann leicht gehalten werden.

1043 19*

Ziegeln

aus geschlämmtem Materiale, sowohl in dem normalen Mauerziegel-Format (zu Wandverkleidungen) als auch in jeder beliebigen Façon liefert die gefertigte Gesellschaft aus ihren Káfos-Diner-Verken in kürzester Frist und berechnet für die einschlägigen Fabrikate speciell in Mauerziegel-Façon über dem jeweiligen Preis der ordinären Waare

1. für gewöhnliche Mauerziegel aus geschlämmtem Materiale 1 fl. pr. Mille.

2. für auf Brettchen geschlagene vollkantige ordinäre Rohbau (Verkleidungs-) Ziegel aus geschlämmtem Materiale fl. 4 pro Mille.

3. für überpreßte extrafeine Rohbau-Ziegel fl. 12 pro Mille.

Für Ziegelfabrikate besonderer Façon werden ter Größe des Formats und der Bestellung entsprechend billigte Preise notirt.

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft

in Pest

(Palatingasse Nr. 14.)

1268 1-3

Unentbehrliche Bücher

1. Gesundheit ist das kostbarste Gut, ärztliches Hausbuch für alle Krankheiten, mit zahlreichen Rezepten, anatomischer Einleitung und Abbildungen. Enthält auch: die diätetische Lebensverlängerungskunst, die europäischen Heilbäder, die Kaltwasserkur, Schroth'sche Naturheilmethode, Heilgymnastik, Bannscheidismus etc. Preis 3 fl.

2. Die Fortpflanzung des Menschen. Behauptungen über Geschlechtsverhältnisse, Jungensünden, Impotenz, Damenkrankheiten etc. Nebst Dr. Rodet's preisgekröntem, sichersten Schutzmittel gegen Ansteckung. Mit anatomischen Abbildungen der männlichen und weiblichen Genitalien, sowie Krankengeschichten. Neueste, vermehrte Auflage. Preis 1 fl.

3. Die venerischen Krankheiten und ihre Behandlung. Dritte Auflage. Preis 1 fl.

Zu beziehen von Dr. K. Eiber in Pest, Josephgasse Nr. 66, eigenes Haus. 1258 1-6

Eine Antwort

schon erfolgte unter gewünschter Adrsse S. J. 24.

Zur Sommer-Saison

empfehlen wir unser mit allen Nouveautés reich fortirtes

Damen-Modewaaren-Lager

hochachtend Keller 3sitvay,

Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Anfertigung von Kleidern nach neuester Mode im eigenen Atelier und Muster-Sendungen werden prompt effectuirt.

1266 1-6

Geld Geld

auf Lose, Aktien, Staatsobligationen und Pfandscheine, auf Gold, Silber, Juwelen und Waare sogleich zu den allerbilligsten Bedingungen im b. b. ö. b. concess. Comptoir

Neuegasse Nr. 1, Handels-Academie-Gebäude.

1196 Vormals Säbergasse 13. 9*

Warnung.

Ich warne Jedermann vor dem Ankaufe des in Ofen im Sparkassa-Gebäude befindlichen Kaffeehausgeschäftes; auch möge Niemand auf dieses Geschäft der Maria Koch geb. Kalenda meine frühere K... Geld borgen, weil der wieder Sie durch mich angestregte Eigenthums-Prozesse im Zuge ist. Hochachtend

Eduard Gebauer.

1267 1-2

Eröffnungs-Anzeige.

Ich mache hiemit einem p. t. Publikum, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, dass ich am 3. Juni l. J. um 1 Uhr Nachmittags, ein mit allem Komfort ausgestattetes Kaffeehaus in der Ungargasse Nr. 5, (ehemals Café Hlasky) eröffne.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1269 1-3

achtungsvoll

Karl Maszlaghy,

Cafétier.

In meinem Bankhause wurde am 15. Mai 1874 der

Haupttreffer der kön. ung. Prämien-Lose

mit fl. 150.000 ö. W.
auf einen Ratenbrief gewonnen.

Ich verkaufe alle Losgattungen gegen monatliche Ratenzahlungen.
Nach Erlag der ersten Rate schon gehört der ganze Gewinn des betreffenden Loses den Eigenthümer des Ratenbriefes. Anträge aus der Provinz werden nach Einendung der ersten Rate sofort ausgeführt.
Ich erlasse:

fl. 100 ungar. Prämien-Lose	zu 10 Raten á 10 fl.
„ 100 1864-er Lose	„ 17 „ „ 10 „
„ 100 1860-er „	„ 14 „ „ 10 „
Stück 1 Kredit-Los	„ 20 „ „ 10 „
„ 1 Türken-Los	„ 7 „ „ 10 „

Mehrere Nebentreffer wurden bei derselben Ziehung auf Promessen bei mir gemacht.
Auch kaufe und verkaufe alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Obligationen, Pfandbriefe und Aktien zum Tagescourse.

1166 6-6

Adolf Weiss,

Bankhaus in Pest, Dorotheagasse 14, altes Lloydgebäude.

27 kr. Halle
Stauend billig!
um nur
27 kr.
Leopoldstädter-Kirchplatz
pr. Wiener Elle empfiehlt unter Zusicherung von besten Fabrikaten mehrere 1000 Ellen glatte u. gestreifte Kleiderstoffe so auch mehrere 1000 Ellen Percalline, echt-farbige Battiste, Oretons, Leinwände Chiffons, Bettgrüdl, 1/4 Laufteppiche, Matratzengrüdl, Damasttücher, Servietten, Oravatten, Leinen-Sacktücher u. noch andere 100 Artikel von Mode, Leinen- und Baumwollwaaren die 27 kr. Halle des **Friedrich Köbl,** Leop. Kirchenplatz Pest.
27 kr. Halle
1074 10-10

S. Donath
Zimmerputzer & Fussboden Lakirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnelle Bedienung. Wohnung Königsgasse Nr. 10, Partere Nr. 10. 2. Einfahrt rechts.

Louis Benz, Dirigent und Eippmann Wehlt, Oberbeamter der

Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank

gründen auf hiesigem Plage ein
Bank- und Wechsler-Geschäft,
erkennen Darlehen auf Werthpapiere und erklären sich bereit,
die Lombard-Pfandscheine der

Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank

im Bureau, Josefsplatz 6, 1. Stock zu coulaanten Bedingungen zu prolongiren.
1247 2-3

Bereinigte Fabrikwaaren-Niederlage
Brüder Rothauer
1169 7-*

Preis-Courante in Nürnberger, Galanterie & Kurzwaaren auf Verlangen gratis.

Schön, gut und billig.
BRÜDER ROTHAUER

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Sonnenschirme
1 Stück aus Stoff . . fl. —.50
1 „ „ Alpacca . . fl. —.90
1 „ „ Seide . . fl. 1.—
1 „ gefüttert, . . fl. 1.50
Feinste Seide garnirt:
pr. St. fl. 2.50, fl. 2.75, fl. 3, fl. 3.50
Sehr elegante Lyoner Seide superfein ausgestattet:
pr. St. fl. 3.50, fl. 4, fl. 4.50, fl. 5.
Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde:
pr. St. fl. 6, fl. 6.50, fl. 7.
Fail-Schirme ad. fl. 7, fl. 8, fl. 10. — 12

Chatelain-Schirme aus Double-Stoff
pr. St. fl. 4.50, fl. 5, fl. 5.50, fl. 9.
Die feinsten Sorten
pr. St. fl. 6.50, fl. 7, fl. 7.50, fl. 8.
Herren-Schirme:
pr. St. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.
Parlament-Riesen-Fächer:
glatt schwarze, gamalte und feinste Sorten von 1-10 fl. pr. Stück.
Regenschirme
pr. Stück fl. 1. feine fl. 2.30, 2.50, 3, Seiden fl. 4 50, 5.
Gros de Neapel fl. 5.50, 6. 12-theilig v. fl. 6 bis fl. 10

Ungaris größtes Nürnberger Waarenlager.

Budapest, Königsgasse 1, Petrovitsches Haus.

Schnelle Heilung und gründliche
geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgetübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von
1170 7-16
B. ROSENTHAL,
pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

Für Freunde guter u. neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
Nr. 9.
MILIBUNIK
PEST
Waltnergasse
(edtw. im Hofe) Nr. 9.
seit 40 Jahren die Blüte der Literatur aller Nationen zusammengetragen.
1027 5-*

Ich finde mich veranlasst, mein **Leinen-Waaren-Geschäft** zur „blauen Kugel“ Franz-Deakgasse Nr. 15, Pest, gänzlich aufzulösen und veranstalte einen

Ausverkauf

meines vorräthigen Waarenlagers, als: aller Gattungen **Leinwände, Tischzeuge, Bettzeuge, Handtücher, Sacktücher** etc., wie aller in dieses Fach schlagenden Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen unter dem Anschaffungswerthe.**
Ich erlaube mir ein P. T. Publikum höflichst einzuladen, sowie darauf aufmerksam zu machen, dass es sich selten ereignet Einkäufe der courrantesten Artikel auf so vortheilhafte Weise machen zu können.
Hochachtungsvoll
1259 1-3
Heinrich Hofeld,
Franz-Deakgasse Nr. 15, Pest.

Erste ung. Spiritus-Raffinerie-Actien-Gesellschaft.

EINLADUNG

zu der am 14. Juni l. J. um 10 Uhr Vormittags, im kleinen Lloyd-Saale abzuhaltenden

achten ordentlichen Generalversammlung.

Gegenstand der Berathung:

- I. Jahresbericht und Vorlage der Bilanz.
- II. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes. Ertheilung des Absolutorkums.
- III. Wahl der Bücherrevisoren für das laufende Geschäftsjahr.
- IV. Wahl zweier Herren Aktionäre zur Authentisirung des Protokolls.
- V. Etwaige statutenmäßige Anträge im Interesse des Unternehmens.

Die Herren Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, müssen ihre wenigstens seit einem Monate auf ihren Namen lautenden Aktien drei Tage vor der Generalversammlung bei der Casse der Gesellschaft deponiren.

Budapest, den 20. Mai 1874.

1263 1-3

Der Aufsichtsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt)

Anzeige.

Nur noch kurze Zeit bis 15. Juni wird der Ausverkauf bei Gefertigten fortgesetzt werden, unser noch vorräthiges Lager von

Möbelstoffen und Teppichen,

darunter noch viel Süßes, Gutes und sehr Preiswürdiges zu finden ist, empfehlen wir hiermit zur gütigen Beachtung.

Bei größeren Einkäufen über 100 fl. wird ein bestimmter Cassa-Scouto nachgelassen.

1265 1-3

Philipp Haas & Söhne.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang, Nr. 123.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 31. Mai 1874.

Nemzeti színház.

Budapest, vasárnap, május 31-én 1874.

A STRIKE.

A nemzeti színház részéről 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti népszínmű, dalokkal 3 szakaszban.

Somvári, gyáros	Szigeti Imre
Anasztázia, neje	Szathmáry L-né
Max, fiok	Náday
Angyalka, leányuk	Szigligeti Jolán
Istvan bácsi, Kovács a gyárban	Komáromy
Eszter, neje	Paulayné

Budai szinkör.

Vasárnap május 31-én adatik negyedszer.

Az apostol.

Eredeti népszínmű 3 felvonásban. Irtak Toldy István és N. N. zenéjét szerző Káldy Gyula. Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater, Direktion Strampfer.

Sonntag den 31. Mai 1874.

Gastvorstellung des Fr. L. Subel vom k. k. priv. Carltheater in Wien.

Durchgegangene Weiber.

Original-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern.

Bernhard Heidenreich, Hofbesitzer	Hr. Kamauf
Betty, seine Frau	Frl. Urban
Weigel	Hr. Schlesinger
Schmied, Bezirkskommissär	Hr. Mathes
Finster, Amtsdienner	Hr. Ernst
Peter Heidenreich, Hauseigentümer	Hr. Frinke
Nani	Frl. Stubel
Juxheim, Vereinsvorstand	Hr. Hartmann
Susanna, Peter Heidenreichs Frau	Fr. Engel
Steindl	Hr. Jordis

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Arena im Stadtwaldchen.

Sonntag den 31. Mai 1874.

Ein Wort an den Reichsrath.

Volksstück in 4 Akten von O. F. Berg.

Franz Troll, Besitzer einer Maschinenfabrik

Minna, seine Frau

Julius

Melanie

Fanny

Stefan Weiss, Trolls Werkführer

Der Bischof

Domherr Vinzenz Troll

Karl Fuchs

Pfarrer Stadler

Kalauer, Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft

Hr. Glück

Fr. Schönau

Hr. Kamauf

Frl. Heibl

Frl. Unger

Hr. Jordis

Hr. Lemaitre

Hr. Mathes

Hr. Streben

Hr. Frinke

Kassa-Eröffnung 3 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.

Heute und jeden Tag

große Tanz-Unterhaltung.

Jeden Samstag

grosses Kränzchen.

793

Achtungsvoll STEINER, Restaurateur.

1051 25* Tanzarrangeur A. Dluhy.

Lukas-Bad-Garten.

Heute und jeden folgenden Sonn- und Feiertage

Militär-Musik

Uebrig Tage Vor- und Nachmittags die beliebte National-Kapelle des Balogh Károly aus Balasch Gyarmat, welche aus Russland zurückgekehrt ist. Dass geehrte Publikum wird mit Absammeln nicht belästigt.

Kalte Speisen und Getränke und sonstige Erfrischungen werden verabreicht durch den ergebensten
1257 1-1 Johann Tröster.

Redouten-Bierhaus.

Original-Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause. 1198 8-15

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

1241 3-* der Verkehrsbank,

die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung

Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

Geld!

1231 Geld! Geld! 3-15

auf Waare, Gold, Silber und Wertpapiere im Commissions- und Vorschuss-Bureau Akademie-Gebäude vis-à-vis dem alten Zollamte.

Ein Haus, Theresienstadt,

geeignet zu einem Gasthaus, Kaffeehaus oder Tanzsalon ist sogleich oder pr. 1. August billigst zu verpachten. Näheres in der Expedition.
3-3 1236

Budapester Hippodrom.

Radialstraße, Ecke der großen Feldgasse und Stadtwaldchen, Feuerwerksplatz.

Jeden Sonn- und Feiertag, sowie auch an jedem Wochentage für das hochgeehrte Publikum Vergnügungs-Reiten, mit abwechselnden, neuen und großen Pantomimen, nach stets neuem Programm. Das Nähere erklären die Plakate. Anfang des Vergnügungsreitens im Stadtwaldchen Feuerwerksplatz 3 Uhr Nachm., Radialstraße Anfang an Sonn- und Feiertagen 3 Uhr, Am. an Wochentagen 7 Uhr Abends. Ferner werden auch Reitpferde zu sehr ermäßigten Preisen ausgeborgt pr. Stunde fl. 1.10. Auch wird im Reiten Unterricht erteilt. Preis einer Reitkarte 20 kr. Entrée 10 kr. Hochachtungsvoll
1264 1-1 Die Direktion des Hippodrom.

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Pfand- und Depotscheine, Gold und Silber.

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5 vis-à-vis der Leitnerstraße 1128 schon Papierhandlung. 16*

Reeller

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons aus der kleinen Brückgasse Nr. 4, wird das grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft. 1209 2* J. Mayer.

Garten-Eröffnung.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum Budapest's die ergebenste Anzeige zu machen, dass er Samstag den 30. Mai 1874 den Beleggartengarten welcher aufs angenehmste renovirt worden ist, durch die k. k. Militärkapelle des 68. L. I.-R. Baron Rodisch unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Faulwetter nebst einer guten deutsch-ungarischen Sängergesellschaft, so auch die best beliebte National-Kapelle Banko Gyula, täglich die neuesten Piecen in den Zwischenpausen zur Aufführung bringen werden. Was Küche und Keller, so auch Bedienung unter meiner persönlichen Leitung anbelangt, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum sich selbst zu überzeugen. Anfang des Concertes 6 Uhr, des Theaters 8 Uhr. Achtungsvoll
Emanuel Günzel.

Die Vorstellung findet auch bei ungünstigem Wetter im Saale statt. 1253 2-2

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Pfand- und Depotscheine, Gold und Silber

zu den eulantesten Bedingungen, im Commissionsgeschäft Josefplatz Nr. 12, 1143 8-24 Einfahrt links.

ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.

Täglich

Großes Tanz-Kränzchen.

Musik durch der National-Kapelle Bunkó & Söhne. Tanzarrangeur S. Kohn.

Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. 1050 25* Achtungsvoll Ad. Breitner, Geschäftsleiter.

Kiosk auf der Ellipse

bei günstiger Witterung Sonntag

k. k. Militär-Musik-Concert durch die Capelle des E.-H. Ludwig Victor Infanterie-Regiments Capellmeister J. Häussler. Anfang 4 Uhr.

1254 2-2 Hochachtungsvoll W. Löffelmann, Cafétier

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause in

M. Müller's Bierhalle,

Neue Börse, Franz-Josefsquai. 1161 10-15

Heute Sonntag den 31. Mai.

Großer Kirchtag und großes Tanz-Kränzchen,

im Parke des alten Brauhauses in Steinbruch. Durch die berühmte österreichische Donau-Dampfschiff-Feuerwehrkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schinaböck.

Für gute Speisen und Getränke, wird bestens gesorgt, besonders echtes Marzen-Bier aus der ersten ungarischen Actien-Bierbrauerei. Auch werden Majales u. Hochzeiten zu jeder Zeit bereitwillig entgegenommen und aufs solideste bedient.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll J. DEAK, Restaurateur.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr Nachts von der Uellöerstrasse.

Széchenyi-Promenade

Heute Sonntag, den 31. Mai 1874:

grosse Musik-Reunion

im Freien,

durch die Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Reg. Br. Rodits unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters A. Faulwetter. Anfang 5 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höfl. Einladung macht ergebenst

1256 1-1 GEORG RUSCHER.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Jeden andern Tag abwechselnde Musik.

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours-Actien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts 1047 25-* übernommen.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Der Blut-Schatz.

Roman von
Paul Féval.
Nach dem Französischen von A. Scarnes.

Zwanzigstes Kapitel.

Bei Chevalier Mora.

(Fortsetzung.)

— Still, unterbrach sich Carpentice, als ob Irene geredet hätte, sag' nicht, daß all' dies unwahr sei. Willst Du es etwa besser wissen, denn ich? Sie vererben zweierlei auf Vater und Sohn in diesem fluchwürdigen Geschlecht... den Blut-schatz und den Mordstahl! Noch ist Keiner von ihnen ruhig in seinem Bette gestorben... so lange sie bestehen! Denn all' dies Gold, das mit „Blut“ erkaufte ist, schreit nach Rache und neu vergossenem Blute! Denn es ist ein Höllezauber in solchem Golde und sein Magnet so mächtig, daß Du ihm verfallen bist, wenn Du es einmal mit leiblichen Augen erschaut hast, verfallen auf ewig, gleich dem Fürsten der Finsterniß, „wenn er Dich auch nur bei einem Haar ergreift!“

— Oh! und ich hab' ihn gesehen und nun bin ich sein Sklave! Ich habe sie gesehen die Berge von Edelmetall und Perlen, von Smaragden, Rubinen und allen prachtvollen Steinen, die dem Schoß der Erde durch Menschenhand entrisen werden und was mehr ist, als Alles, ich habe ihn gesehen den Gott der Festzeit! aus gewolkten Lumpen, Papier geheißen! den ein paar gestempelte Federzüge zur Allmacht erheben! Den man in der hohlen Hand verbergen kann und der doch Millionen Goldes bedeutet, den die Söhne Israels und das schächernde England erfunden haben! Ich habe tausend solch' Banknotenplunders gesehen, von dem ein Feszen Papiers Koffer gemünzten Goldes darstellt, hab' ihn erfüllt gesehen, den Wahnsinnstrahl, wie es in sich selber weiter zeugt, stets neue Schatzgebärend, das Niesenwort „Geld und Kredit!“ Da wollt' ich zählen, rechnen... und mein armes Hirn ertrug die Wucht der Ziffern und Zahlen nicht und es schwindelte... jetzt sagen sie, ich sei wahnsinnig! Der Unglückliche hielt inne und wischte sich den Schweiß von der Stirne. Seine Kehle war verstopft und er brachte nur mehr heisere Laute hervor. Irene hatte einige Fassung gewonnen.

— Laß all' dies ruhen, Vater, bat sie in beschwichtigendem Tone, erzähle mir, wie es Dir in dieser Zwischenzeit ergangen ist!

— Jemum, fuhr, ohne ihrer zu achten, der Baumeister fort, ich habe mein Werkzeug bei mir! Der Schatz und ich sind unzertrennlich! Kenn' ich nicht genau den Ort? Jänd' ich ihn nicht mit verbundenen Augen? Ein Dolchstich in's Herz der Mauer, sag' ich Dir, und das Gold rieselt mir entgegen, in hellen Strömen...

— Vater, mindestens laß uns von mir sprechen, rief Irene dringender dazwischen, denn Dein Kind ist so namenlos elend, daß es Deines Rathes bedarf...

— Ist Raymond kein guter Gatte? fragte der Vater stirnrunzelnd.

— Ich habe ihn lange, lange Zeit nicht gesehen, Vater, ich bin nicht sein Weib... wie konnt' ich ohne Deinen Segen mit ihm zum Altar treten?

— Jawohl, jawohl, murmelte Vincent zerstreut. — Und ich werde niemals Raymond meine Hand reichen...

— Bah! Ein Liebeszant! Indes, und jetzt streifte sein Auge über die Männerkleider, die auf Sopha und Stühlen zerstreut umher lagen, kenn' ich meine Tochter und weiß, sie kann nicht auf Abwege gerathen sein... ich verstehe nicht recht, Kind... es ist Etwas schief hier. Geschwind, erkläre mir's, denn ich habe Eile und viel, viel zu verrichten diese Nacht!

— Ich habe nichts zu erklären, das mir zur Schande gereichen könnte, mein Vater, sagte Irene, sich unwillkürlich aufrichtend.

— Ich will es glauben, nicht Carpentice; aber wach' anderer Mann als Raymond ließe seine Kleider hier in Deinem...

— Dies ist nicht meine Wohnung, Vater, fiel das Mädchen hastig ein.

Vincent's Blick ward unruhig.

— So täuschtest Du mich, rief er aus, denn ich befolgte die Weisungen alle auf's Genaueste, die Du mir in Deinem Briefe gegeben.

Irene stand sprachlos. Die Ahnung eines schmähligen Verrathes dämmerte in ihrer Seele auf. Vincent dachte bei sich selber:

— So schwach mein Kopf auch geworden sein mag, träumt' ich doch nicht von des Kindes Briefe! Hab' ich ihn doch hundertmal durchlesen! Erfuhr ich doch durch ihn den Tod des Meisters... Und was Deine Schriftzüge anlangt, Irene, fuhr er laut weiter, so sollst Du selber sehen...

Damit wühlte er in den Taschen seiner Jacke, aus denen er erst ein paar Pistolen, dann ein Dolchmesser hervorlangte, die er vor sich hin legte.

— Dann, bemerkte er wie zur Entschuldigung, man muß Vorsicht gebrauchen, auf solch weiten Reisen, als ich unternahm...

Endlich reichte er Irene ein zerfchnittenes Blatt, in Form eines Briefes. Erblichend nahm es die Tochter entgegen; ihre Hand war zu Eis erstarrt. Denn sie gedachte der Worte Margaretha's: „Ihr Vater verließ seinen Aufenthalt zu Stolberg, in Folge eines Briefes von Ihrer Hand...“

Eine Thräne trat in das Auge des jungen Mädchens, indes sie murmelte:

— Herr des Himmels! Es sind meine Schriftzüge, aber die Hand ist die des Grafen Julian! So soll ich ihn denn hassen und verabscheuen lernen?

Einundzwanzigstes Kapitel.

Nächtliche Arbeit!

— Ich wußt' es, wußt' es! murmelte Carpentice mit dem Vergnügen des Geisteskranken, der sich über einer luciden Idee ertappt, als er den Brief in seiner Tochter Hand gelegt und lächelte befriedigt vor sich hin. Habe meine fixe Idee, s' ist wahr, aber noch ist's nicht völlig Nacht in meinem Gehirn geworden. Auch Cristoval Colomb hatte seine fixe Idee, und war d'rum doch kein Narr! Wer zuletzt lacht, lacht am Besten.

Irene hörte ihn nicht mehr. Sie war in das Blatt vertieft, das in so getreuer Nachahmung ihre eigenen Schriftzüge enthielt, daß nur sie allein hier sich nicht täuschen konnte über deren Echtheit.

Es ist erwiesen, daß in allen Fälschungen, und wären sie von Meisterhand ausgeführt, ein gewisses Etwas sich bemerkbar machen wird, das auch die höchste Kunstvollendung des Genres nicht vermeiden läßt, und das, gleich den Eigenheiten des Styls eines Autors, gleich der Technik des Malers, sich unfehlbar verrathen muß, für das Auge des Kenners nämlich, da es zu maskiren, aber nicht gänzlich zu verwischen ist. Irene war zwar nicht eingeweiht in diese Feinheiten des fraglichen Punktes, aber sie war ein scharfsichtiges Weib und kannte Graf Julians Schriftzüge genau, da dieser ihr häufig genug die glühendsten Sonette und Stanzas widmete, davon er vollständig Meister war. Eh' sie noch eine Zeile dieses Briefes gelesen, erkannte sie, daß er von Julians Schrift sei. Alles war hier geschehen, die Täuschung so vollständig, als möglich zu machen; es war das Papier, dessen Irene sich zu bedienen pflegte, das Couvert mit ihrem Siegel versehen; und nur Jemand, der in ihrer unmittelbaren Nähe wohnte und persönlich mit ihr im Verkehr stand, konnte sich all' dies verschafft haben. [Fortf. folgt.]

Allelei.

(Zur Geschichte vom gepöbelten Konjul.) Das Kabel meldete vor einigen Tagen, daß der hirnverbrannte Gouverneur von San José Gonzalez, der dem britischen Vizekonsul, Herrn Magee, eine so empörende Behandlung zu Theil werden

ließ, erst eine Tracht Prügel, dann erschossen werden soll. Die Strafe, zu welcher die Regierung von Guatemala den Elenden, den sie nur zu gerne los sein möchte, verurtheilt hat, ist daher nur zu sehr verdient; etwas schwerer als die Erschießung Gonzales' dürfte der banferrotten Regierung die Zahlung von 10,000 Pfd. St. an Herrn Magee, zu der sie sich bereits verstanden hat, fallen, und doch fragt es sich, ob die britische Regierung mit dieser Summe zufrieden sein wird.

(Frau von Muchanoff) ist in Warschau gestorben. In Frau von Muchanoff, der Gattin des polnischen Polizeiministers, früher Madame de Kalergis, einer geborenen Kesselrode, ist eine Frau dahingegangen, die durch ihre hervorragende Lebensstellung viel Gutes und Schönes gewirkt und geschaffen hat. Daß Frau v. Muchanoff seinerzeit die große Welt nicht nur in der nordischen Metropole, sondern auch in Paris durch ihre Schönheit in Anspruch nahm, dafür existirt in Heinrich Heine's Romanzen ein klassisches Zeugniß. Gilt doch ihr jenes Gedicht vom weißen Elephanten, in welchem der Dichter halb unwillig, halb ironisch von der siegreichen Macht dieser Schönheit und von ihrer Kälte fabulirt. Damals und später spielte die schöne Russin in der Politik eine bedeutende Rolle mehr durch den Zufall der Geburt, durch ihre gesellschaftliche Stellung, die sie an alle europäischen Höfe führte, mit allen leitenden Persönlichkeiten in nahe Relationen brachte, als durch ihre Neigung, denn die letztere führte sie mehr und mehr, und zuletzt ganz ausschließlich dem Gebiete der Wissenschaften und Künste, und unter diesen wieder vornehmlich der Musik zu. Selbst eine bedeutende Virtuositin, trat sie in nahe Beziehungen zu allen hervorragenden Künstlern, welche während der letzten Jahrzehnte bekannt waren, und besonders freundlich waren ihre Beziehungen zur neuen deutschen Schule. Mit Liszt und Richard Wagner unterhielt sie einen engen Verkehr bis zu ihrer letzten Lebensstunde. Ihr Haus in Warschau wurde nie leer von wissenschaftlichen oder künstlerischen Autoritäten, aber zugleich auch von jungen Leuten, welche die eine oder die andere Karriere einschlagen wollten, und denen sie eine wirksame Förderin und eine opferbereite Freundin war.

(Zum Duell des Fürsten Metternich.) Graf Montebello, heute ein fünfundsiebenzigjähriger junger Mann, Enkel des bei Epling getödteten Marshalls Vaceres und Sohn der ersten Hofdame der Kaiserin Eugenie, am kaiserlichen Hofe aufgewachsen, war während des Krieges Bientenant und geriet in Gefangenschaft. Die nach Brüssel geflüchteten Bonapartisten gaben daselbst ein Blatt „Le Drapeau“ heraus, welche in zahlreichen Exemplaren unter den in Deutschland internirten französischen Offizieren verbreitet war. Wie manche seiner Kameraden schickte Herr v. Montebello sein Exemplar an die Redaktion zurück, und begleitete es mit einem fulminanten Schreiben, in dem er sich gegen die kaiserliche Familie in sehr bitteren Worten ausließ und Napoleon für das Unglück Frankreichs verantwortlich machte. Das Schreiben war nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, aber der Redakteur des „Drapeau“ brachte es dennoch, und begreiflicherweise erregte es in den bonapartistischen Kreisen das größte Aufsehen. Von diesem Momente an galt Herr v. Montebello in dem imperialistischen Clan für einen Renegaten, und am meisten eiferte gegen ihn der weibliche Theil der Koterie; am Tage vor dem Auftritte beim Grafen Pourtales war Herr v. Montebello beim Baron Rothschild auf dem Ball und brachte ihn eine Kotillonfigur zufällig in die Nähe der Herzogin v. Mouchy. Diese ergriff rasch den Arm eines anderen tanzenden Kavalliers, um der üblichen Volkstater mit dem Verräther zu entgehen. Am nächsten Tage erzählte Madame de Mouchy im Salon bei der Gräfin Pourtales diese Heldenthat der Frau Fürstin Metternich, als Montebello im Saale erschien und die Damen grüßte. Wahrscheinlich durch das Beispiel ihrer Freundin angespornt und, trotzdem diese sie jetzt zurückhalten suchte, ging die nervös erregte Fürstin auf Herrn v. Montebello zu und richtete an ihn die Worte, welche ihn veranlaßten, vom Fürsten Metternich Satisfaction zu verlangen.

(Wenn man sich zu helfen weiß.) Mademoiselle *** gehört Abends einer der ersten Genrebühnen von Paris, unter Tags aber einem Gentleman, der mehrere Millionen, eine reizende Frau und ein Schloß in der Umgegend der Hauptstadt besitzt. Keulich entfernte sich der Gentleman für zwei Tage um bei seiner Frau Gemalin auf dem Schlosse zu sein. Die Schauspielerin, die ihre kurze Freiheit benutzen wollte, lud nach dem Theater vier Freunde zu sich, deren einer in ihrem leichten Hauswesen die Rolle des „Aubern“, d. h. des heimlich begünstigten Liebhabers spielt. Nach dem Souper wurde ein Hazardspiel begonnen und bis zum hellen Morgen fortgesetzt. Um acht Uhr früh ließ sich plötzlich die Hausglocke heftig vernehmen. — „Da haben wir die Polizei!“ riefen die Spieler lachend. Die Kammerzofe öffnete indes und fand... den Gentleman, den eigentlichen Besitzer des Fräuleins, der, vom Lande zurück, sogleich zu seiner Vielgeliebten eilte, um ihr guten Morgen zu wünschen. Die Zofe begriff sogleich die Gefahr, die ihre Herrin lief, und bebauerte, Monsieur nicht einlassen zu können, da Mademoiselle bedenklich erkrankt sei. Der Gentleman schnitt ein Gesicht und wies mit dem Ende seines Stockes auf die vier Männerhüte und vier Männer-Oberkörbe, die im Vorzimmer aufgehängt waren. „Was ist das?“ — „Das sind die Hüte und Oberkörbe der Aerzte, Monsieur,“ antwortete das Fräulein schlagfertig, „es ist eben Konfiskation.“ — „Konfiskation! Vier Doktoren!“ murmelte der Gentleman erblichend. „Wer sind sie?“ — „Doktor B..., Doktor I..., Doktor R... und Doktor F...“ — „Doktor F...?“ rief Monsieur erschreckt. „Der Hausarzt“

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ Göttergasse 9.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, aus Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Kapitalisten
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 43-10026

Eine Wieser'sche
6-er Casse, im besten Zustande ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 2-3 10256

Haus in Pacht
zu geben (Theresienstadt) 3 Zimmer mit Küche, Stall, Wagenschuppen u. grosser Hofraum. Näh. Ofen Albrechtstrasse Nr. 112 1. St. Nr. 13. 2-3 10237

Ein Kaffeehaus
ist wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. 3-7 10195

Umsonst
ohne Einschreibgebühr u. Honorar werden die besten Köchinnen, Stubenmädchen, Kindsfrauen, Mädchen für Alles, Ammen etc. besorgt im conc. Bureau, Wesselygasse 4, im Gewölb. 10227 2-2

3 Trommelgasse Nr. 1
Dienstboten
die verlässlichsten so auch tüchtige Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen etc. besorgt die seit 15 Jahren bestehende Dienstbotenanstalt 3 Trommelgasse 1. 10199 2-3

Die verlässlichsten
Dienstboten, mit guten Zeugnissen versehen, als: Köchinnen, Stubenmädchen, Kindsfrauen und Küchenmädchen, Gouvernanten und Bonnen, Cassierinnen, Kellnerinnen für Kaffee- und Gasthäuser sind nur in dem seit 22 Jahren im besten Renome bestehenden Dienstbotenamt des J. Frankl, Leopoldstädter Kirchenbar Nr. 10 zu haben. 2-2 10250

Ein Pony,
sammt Kutschwagen und Geschir ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10224 2-2

Ein Haus für
Speditoren sehr geeignet ist am Salzamtplatz Nr. 6 vis-a-vis dem neuen Zollamt aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näh. beim Hauseigentümer. 2-3 10234

Engagement suchende
Herren oder Damen (bessere Klasse) werden fortwährend plazirt. Müllers Ag. Széchenyprerad Nr. 3 I. St. 1 Inspector, 1 Inkassant, 1 Haushälterin werden sofort aufgenommen. 2-2 10232

Partiwaaren
kauft unter Discretion das Agentur-, Commissions- u. Vorschussgeschäft. grosse Feldgasse 35 I. St. 2-3 10238

Franz-Josefsstädter
Sparcassa-Einlagen werden gekauft oder entsprechend belehnt in dem Geld-, Commissions- u. Agentur-Geschäft. 3 Kronengasse Nr. 1 2. St., Th. 7 1-1 10257

Turnerwürstel,
besser u. feiner als die sogenannten Wienerwürstel, so auch alle Gattungen von Selch- u. Rothwürste werden täglich frisch erzeugt, in der Julius Porszasz'schen Fleischselcherei u. Wurstwaaren-Fabrik, Josefstadt, Eck Renn- u. Sonnengasse 18. Niederlage Palatingasse 17, Schossbergerisches Haus. Bestellungen für Loco so wie auch für die Provinz werden stets prompt und billig zugesendet. 9714

Ein noch junger
Mann (Isr.) in guter Stellung, wünscht mit einer soliden, wohlhabenden Dame (wenn auch Witwe mit Kindern) gemeinsamen Haushalt zu führen. Gefällige Anträge H. 10. Exp. d. Blattes. 2-2 10233

Bitte nicht zu übersehen.
Durch die kurze Zeit von kaum 1 Jahr, seit dem Bestand meines Kundenschaftsamtes, habe ich mir eine solche ausgebreitete Bekanntschaft erworben bei den hohen Herrschaften, sowie bei dem hochgeehrten p. t. Publikum, so auch bei sämtlichem Dienstpersonal durch mein reelles Vorgehen bin ich in der Lage schnell und prompt jeden Auftrag sogleich auszuführen, und bin im Stande die besten Herrschafts-, Gasthaus- u. Privatköchinnen, Kellnerinnen, Stubenmädchen, Küchenmädchen und Kindsmädchen auch gute Ammen, Kindsfrauen, Bedienerinnen, Weiss- und Maschinaberinnen, so auch Wirthschafterinnen deutsch- und französische Gouvernanten und Bonnen etc. auch männliches Dienstpersonal von jeder Branche, sind stets in genügender Zahl vorgemerkt. So bitte ich auch fernerhin die hohen Herrschaften so wie auch ein hochgeehrtes p. t. Publikum um Ihr geneigtes Wohlwollen und bitte um fernere Aufträge hochachtungsvoll Ig. Kohn. Mein erstes Ofenconsessionirtes Kundenschaftsamt befindet sich: Wasserstadt, Hauptgasse 81 zum goldenen A. B. C.

Ein Hausmeister
wird daselbst aufgenommen 10226 2-2

Gesucht wird
zum sofortigen Eintritt ein Cassier mit 500 fl. Caution Näheres in der Administration d. Bl. zu erfragen 1-1 10262

Eine Engländerin
(geprüfte Lehrerin) wünscht in ihrer Muttersprache Unterricht zu erteilen. Näh. in der Exped. d. Bl. 10194 3-3

Franz-Josefsstädter
Sparcassa-Einlagen werden gekauft oder entsprechend belehnt, in der Wechselstube des Heinrich Beck, Ullöerstrasse Nr. 1. 9598 18-30

1 Wirthschafterin
u. 1 Verschleisserin, sowie 1 Cassier mit Caution finden sofortige Aufnahme.

Träf
mit Markenverschleiss, sehr lebhafter alter Posten zu vergeben. Auskunft kl. Kreuzgasse Nr. 35 1. St., Th. 6 1-1 10260

Zu billigem Ankauf
und Verwertung einer dem Parader ähnlichen Schwefel-Mineral-Wasser-Quelle wird ein Compagnon gesucht, Adresse in d. Exp. 10248 1-1

Geld.
Vom eigenen, für Realitätenbesitzer, Staatsbeamten deren Gehalt mindestens fl. 1200 jährlich beträgt für k. k. Militärs nicht unter Hauptmann oder Rittmeister auch in Raten rückzahlbar, ist zu haben Waitznerstrasse Nr. 58, 1. St. Thür 1 10197 3-*

S. Destreicher's
Tischler-Waaren-Lager befindet sich von 1. Juni ab in der Palatingasse Nr. 17 Gewölb 5, und empfiehlt einem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager von Küchen- und Vorhaus-Einrichtungen, so auch werden alle Gattungen Tischlerarbeiten als: Comptoireinrichtungen und Möbel-Renovierungen zu den billigsten Preisen angenommen. 10214 2-3

Pelz und Winterwaaren
übernehme ich zur sorgfältigen Aufbewahrung über den Sommer, und ertheile die höchsten Vorschüsse zu sehr mässigen Zinsen. Agentur, Commissions u. Vorschussgeschäft Grosse Feldgasse 35. 1. St. 9830 12 15

Ein Kaffeeschank,
innere Stadt, gangbarer Posten, ist Familienverhältnisse halber, allsogleich zu verlassen. Näh. in der Exp. 10189 3-3

Ein Haus
in der Franzstadt geeignet für grössere Werkstätten oder Stallungen ist von 1. August oder 1. November in Pacht zu geben. Näh. Franzstadt, grosse Hauptgasse Nr. 3. 10177 3-3

Kunst-Marmor
in Scajola, Marmor und Grafito in Stuccolucido für äussere Facaden nach römischer Art, von

Gla d' Aroneo
(Budapest, Akademiegasse Nr. 5). Bezüglich Proben und jede weitere Auskunft ertheilt Herr Architekt Professor von Hausmann, Türköry-Palais in Budapest. 10176 3-10

Geld-Vorschüsse,
billigst, jeder Betrag, zahlbar nach Belieben, zu billigsten u. coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Cours, Actien u. alle Gattungen Werthpapiere, Depot-Scheine, Gage- und Pensions-Bögen, Gold, Silber, Pretiosen und alle Gattungen Waare, Einkauf aller Werthpapiere, auch Franz-Josefsstädter Spar- u. Credit Büchel u. Aktien, ebenso Belehnung derselben bei strengster Verschwiegenheit im behördlich concessionirtem Agentur-Geschäft, Rosenplatz 2, Comptoir 1. St. 9790 15-51

Vorschuss
auf Lose und Werthpapiere zu 60/0 auf 1 Jahr und 10/0 Provision besorgt das behördlich concessionirte Commissions- und Vorschuss-Geschäft, Pest, Rosenplatz Nr. 2, Comptoir 1. St. Aufträge aus der Provinz werden mit Postversendung besorgt. 9791 7-8

Ein Gewölb
sammt Wohnung und ein Weinkeller sind sogleich zu beziehen. Soroksargasse 41. 10174 3-3

Sehr schmackhafte
und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegengenommen. 10100 3-3

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. - Schnittverkauf jeder Art. 10203 2-2

In der Mondgasse
Nr. 3 kann man auf eine gute Privatkost billig abonniren, das Nähere im Kafeschank daselbst.

Hausverkauf.
In Neupest, Josefigasse Nr. 53, ist wegen Familienangelegenheiten aus freier Hand sehr billig zu verkaufen Die Hausstelle sammt Hofraum von 3000 Klafter, bilden 2 Gassenfronten. Das Nähere ertheilt Herr Fuchs, in der Mühlgasse 37, Pest. 2-2 10146

Ein Sprachmeister
unterrichtet französisch, englisch, italienisch, deutsch u. ungarisch, bei mässigen Honorar, nach einer neuen, leichten und schellen Methode. Zu sprechen von 12 bis 1 Uhr, Széchenyigasse Nr. 2, 3. St. oder von 8 Uhr Abends während des Abendkurses im Vereinslokale junger Kaufleute Serwitengebaude. 10256 1-*

Haushälterin
eine junge hübsche Person wird für einen alleinstehenden Grundherrn aufzunehmen gesucht.

1 Inspektor
wird sofort zu engagiren gesucht.

Hausmeister,
Kanzleidiener, Geschäftsführer, Agenten, Kassierinnen, feine Stubenmädchen werden gesucht u. entsprechend versorgt. Ueber alles Näh. im Comptoir Széchenyigasse N. 1.

Heiratslustige
können sich ganz vertrauensvoll wenden an die Agentur Fortuna, Széchenyigasse Nr. 1.

Darlehen
auf Häuser in Budapest und auf Realgrundbesitz für Ungarn und Kronländer gegen Amortisation zu 6 Prozent durch die Agentur Fortuna Széchenyigasse 1. 10245 1-1

Bei Familien,
die im Stadtwaldchen oder Auwinkel wohnen, ertheilt ein tüchtiger Pädagoge (Dr. Thilosaphiae) gediegenen Unterricht mit ung. oder deutschem Vortrage. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Dr. Kilényi, Széchenyipromenade 3 1. St. 1-3 10253

Eine Offizin
allsogleich wegen plötzlicher Abreise billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 1-1 10254

Ein Magazinier,
der seit 5 Jahren im Sackleibgeschäft in einem Hause servirt, wünscht seinen Posten zu wechseln Neuweltgasse Nr. 6, Th. 7. 10216 1-1

Stauend billige,
bequeme Gassen und Hofwohnungen sind auf der Kerepeserstrasse Nr. 38 sofort wie auch pr. 1. August zu verlassen. Näh. beim Hausmeister. 1-3 10222

Gefunden
Damenuhr in Ofen. Ausfolgung gegen Finderlohn u. Inseratsersatz, Festung, Ferdinandsgasse 147 von 9-12 Uhr Morgens. 10240 1-1

in schön möblirtes
Zimmer in der Tabakgasse Haas Nr. 18 2. St., 17 ist zu verlassen und sogleich zu beziehen.

Stellensuchende
Herren und Damen werden entsprechend plazirt.

1 Wirthschafterin
wird fürs Land sofort aufgenommen.

1 Kaffirin
findet sofort Aufnahme. **1 erstes Stubenmädchen** wird für ein Hotel sofort plazirt.

Kanzleidiener
(ledig) findet sofort Aufnahme. Näh. im Comptoir d. Hr. S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1. 10242 1-1

Ein Hausmeister
für das Augustviertel wird in einem grossen Hause aufgenommen. Näh. im Vermittlungs-Bureau 3 Trommelgasse 1. 10243 1-1

Als Verschleisserin
oder Verkäuferin mit entsprechender Caution, sucht eine anständige im gesetzten Alter stehende Dame, der deutsch ungar. Sprache mächtig eine Stelle. Anträge beliebe man gefälligst an das Comptoir d. Hr. S. Kohn 3 Trommelgasse 1 zu richten. 10241 1-1

Eine junge Witwe
oder Mädchen solid wird als Haushälterin gesucht. Näh. Realschulgasse Nr. 4 Th. rechts

Kassirinen, Verschleissnerinnen, Ladenmädchen etc. werden plazirt und empfohlen durch das ung. Vermittlungs-Bureau Realschulgasse Nr. 4 innere Stadt.

Die besten Dienstboten sowie männliche Diener bekommt man nur Realschulgasse Nr. 4 Th. rechts. 10239 1-2

Leider keine gute
Aussicht auf die Zukunft! und um ein Ersparniss den p. t. Dienstgebern zu erzielen, besorge ich für 50 kr. Honorar, von 4 fl. bis 8 fl. die besten Dienstboten. Auch gute Köchinnen, Stubenmädchen, Kindsfrauen u. Mädl für Alles sind stets zahlreich vorgemerkt im Vermittlungsbureau des R. Kohn 3 Trommelgasse 6, zum rothen Fünfer. 10244 1-1

Mit 800 mindestens
600 fl. Caution kann ein intelligenter Mann mit guten und annehmbaren Bedingungen plazirt werden. Näh. 3 Trommelgasse Nr. 6 zum rothen Fünfer. 10255 1-1

Einkehr-Wirthshaus
zu verpachten. Das auf der Kerepeserstrasse 41 sehr frequente Einkehr-Wirthshaus ist unter sehr angenehmen Bedingungen pr. 1. August zu beziehen. Auskunft im selben Hause im Mehlgeschäft. 1-7 10250

Geld
auf Ratenzahlung und Hypothek ist zu erfragen Wesselygasse Nr. 4 im Bureau. 10228 2-2

Geld
Vorschüsse auf alle Gattungen Actien, Lose, Staatspapiere, Pfand- und Depot-scheine, Gold, Silber in dem Geld-, Commissions- und Agentursgeschäft 3 Kronengasse Nr. 1, 2. Stock Nr. 7.

Eine prächtige
Wohnung 2 Zimmer, Küche, Speis, Wasserleitung in der Fabrikengasse Nr. 19 sofort beziehbar, ist bis 1. August um jeden beliebigen Preis zu vermieten durch S. Klein 3 Trommelgasse Nr. 15, 1. St. Thür 23. 1-1 10249

Ein Herr
in gesetzten Jahren, der einfachen und doppelten Buchhaltung mächtig und Cautionsfähig sucht eine passende Stelle. Näheres Leopoldstädter Kirchenbar Nr. 1. 1-2 10251

Sommerwohnung
in Neupest sehr hübsch u. billig bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc. nebst Garten, möblirt oder unmöblirt ist zu vermieten. Näheres die Exped. d. Bl. 1-1 10261

Ein Wirthschaftsamt
ist wegen Familien Verhältnissen mit oder ohne Ablösung sofort zu vergeben. Näheres am Stefansplatz Nr. 13, im Gasthaus. 1-3 10246

Ein tüchtiger Plag-
agent findet Aufnahme bei Bachrich & Steiner, Waitzner Boulevard 61. 10252 1-1

Sofort zu besetzen:
8 Geschäftsführer, 3 Kassiere, 2 Kanzleidiener, 3 Inkassanten, 2 Reisende, 6 Agenten, 2 Zahlkellner, 1 Kellermeister bei H. Fuchs, Chefredakteur, Königsgasse 73 1. St. 10247 1-1

Ein Comptoirist,
2 Spezialecommis, 2 Gouvernanten, 1 Cassierin mehrere Agenten und 2 Stubenmädchen werden plazirt. Aufträge und Anfragen aus der Provinz werden schnellstens besorgt im Agentur-Bureau Königsgasse 50. 10264 1-1

Hausnäherinnen
so auch alle Arten Bedienstete werden plazirt. Durch Ign. Kas, Deakgasse 5. 10263 1-1

Felivás!
A budapesti urasági szolgasegélyző és helyszerző-egylet nevében alírott felhívást intéz a t. cz. szolgatartó uraságokhoz, miszerint a náluk netalán uresevésben lévő vagy jövő bármilyen nevezendő férfi és női család állomásokat az egylet garantíja mellett elfogadható egynikkel betölteni óhajtanák, s magukat albitgetők és jótalan helyszerzők zsarolásaitól óvni akarják e végből albitgető egylet Zöldfautca 12. sz. lipótváros, 2 sasutca 17, Józsefváros József utca 1-3 sz. Budán viziváros fútea 108 sz. Ó-budán újlak fő-utca 333 sz. alatt levő egykori irodákban jelentkezni el ne mulasszák. Vidékről a levél általi megrendelések pontosan teljesítenek. A t. cz. közönség kész szolgálja Bedy Ferencz egyleti elnöke. 1-1 10257